

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

236 (27.8.1933)

# Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

**Bezugspreise:**  
Monatlich RM. 2.10 ausd. Postzusatzgebühren oder Trügergeld. Für Erwerblose RM. 1.50 zusätzlich befreit. Belegungen zum verbilligten Preis können nur unter Berücksichtigung entgegennehmen. Vorkauf ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterschienen ist höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Schenkungen oder Strafen oder sonstigen Umständen der Abbestellung des Bezugspreises Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

**Drei Ausgaben:**  
Für die Bez. Odenburg, Wehl, Vahr u. Wollsch mit der tägl. Sonderbeilage „Aus der Ortenau“ für die Bez. Odenb., Wollsch u. Wehl mit der tägl. Sonderbeilage „Kultur- und Heimat“ / Hauptausgabe: für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

**Beilagen:**  
„Die Deutsche Arbeitsfront“ / „Der junge Freiheitsschüler“ / „Die Deutsche Frau“ / „Kasse und Brot“ / „Der Ratgeber“ / „Kleien und Wandern“

Verbreitung oder Weitergabe unserer als eigene Berichte oder Sonderberichte gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

**Einzelgenpreise:**  
Die 10 get. Millimeterzeile im Einzelgenpreis 15 Bfg. (Post-Zuschlag 10 Bfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 4 mm - Zeile 6 Bfg. Im Textteil: die 4 get. Millimeterzeile 50 Bfg. Wiederholungsabgabe n. Tarif. Für d. Erich der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenabschluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 794. Verbreitung: Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. - Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erillungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

**Schreibleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schreibleitung: Hans Graf, Reichstag, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 16 b. Fernruf 97. Dinkhof 6670/71. Wiener Schreibleitung: W. Schmitz, Hofstr. Wien VII, Seibengasse 18. - Fernruf 9 30 043.

## Die Arbeitsschlacht in Baden Instandsetzung von Verwaltungs- und Wohngebäuden im ganzen Land

Karlsruhe, 26. August. (Eigener Bericht des „Führer“.) Im Rahmen der umfassenden Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in Baden sind kürzlich eine Million Mark von der Deffa für dringende Instandsetzungen an Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie anderen Baulichkeiten des Landes zur Verfügung gestellt worden. Die Mittel werden in der Weise verteilt, daß in erster Linie die am dichtesten besiedelten Gebiete Badens, die darüber hinaus durch die Erwerbslosigkeit verhältnismäßig am schwersten betroffen sind, eine wesentliche Erleichterung erfahren werden. Die Verteilung der Beträge geschieht etwa in folgender Weise:

### Für das Oberland

werden über rund 100 000.- Mark bereitgestellt. Von größeren Arbeiten, die zur Ausführung gelangen seien genannt: In Reichenau wird die Westseite des Münsters, eines der ältesten und berühmtesten Wandemäler Deutschlands, instandgesetzt in Waldshut die Polizeiuferunterkunft hergerichtet und erweitert, in Lörrach das Gymnasium, in dem der Altmannsdichter J. P. Hebel schon als Lehrer gewirkt hat, erneuert, in Müllheim das Amtsgericht instandgesetzt und in dem Schwarzwaldkurort St. Blasien das ehemalige Marstallgebäude, das zu der berühmten Klosteranlage des 18. Jahrhunderts gehört erneuert, um damit zur Hebung des Fremdenverkehrs in diesem schönen Kurort beizutragen. Hingzu kommen eine Reihe von kleineren Arbeiten, die sich auf die einzelnen Bezirke des Oberlandes verteilen.

### In Mittelbaden

ist ein größerer Betrag für Gebäude des Hofens in Rehl, der für die badische Wirtschaft von wachsender Bedeutung ist, vorgesehen. Ferner werden eine Anzahl Dienstgebäude in Offenburg und Lahr instandgesetzt. An der Heil- und Pflanzanstalt Illenaun kommen umfangreiche, sehr dringende Instandsetzungsarbeiten zur Durchführung. Für das staatliche Augustabad in der einzig schönen Badenstadt Baden-Baden werden größere Aufwendungen gemacht. An dem vom Türkenlois begonnenen Schloß in Kastatt werden Erneuerungsarbeiten ausgeführt; auf Gernsbach entfällt ein Betrag für die Instandsetzung staatlicher Gebäude. Die für Mittelbaden genehmigten Beträge beziffern sich ebenfalls insgesamt über 100 000.- Mark.

### Auf den Bezirk Karlsruhe-Frozheim

entfallen entsprechend der größeren Einwohnerzahl und der prozentual höheren Arbeitsloseniffer rund 400 000.- Mark, aus denen in Karlsruhe eine Reihe von Gebäuden der Technischen Hochschule, des ehemaligen, den historischen und kulturellen Mittelpunkt der Landeshauptstadt wie des ganzen Landes Baden bildenden Schloßes und die von Weinbrenner erbaute, architektonisch äußerst wertvolle evangelische Stadtkirche am Marktplatz hergerichtet werden. In Frozheim und Umgebung

verteilen sich die Mittel auf die Instandsetzung mehrerer Staatsgebäude.

### Im badischen Unterland

stehen ungefähr 280 000.- Mark zur Verfügung, die sich auf verschiedene Gebäude in Bruchsal, Philippsburg, Bretten, Weinheim und vor allem auf Mannheim verteilen. Hier sind hauptsächlich zu nennen größere Instandsetzungen an dem größten Schloß Deutschlands und am Amtshaus, an der Polizeiuferunterkunft, an Gebäuden im Hafengebiet und die Instandsetzung der Gebäude in D. 6.

Die im ganzen Lande zur Ausführung gelangenden Arbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden werden den Arbeitsmarkt in besonderem Maße befruchten, weil sie nicht durch Maschinen, sondern durch die menschliche Arbeitskraft zur Ausführung gelangen.

Von der Gesamtsumme von einer Million Mark entfallen allein auf Löhne an der Baustelle selbst etwa 750 000.- Mark.

Das bedeutet eine Beschäftigungsmöglichkeit von rund 75 000 Tagewerken; bei einer dauernden Arbeit von 150 Tagen werden demnach 500 Bauhandwerker Arbeit und Brot finden. Von den restlichen 250 000.- Mark entfällt rund die Hälfte auf Löhne der Lieferindustrie, die weitere rund 12 500 Tagewerke ergeben.

Wie wir kürzlich berichteten, ist für die R. I. n. i. k. b. a. u. t. e. n. in Heidelberg eine erste Rate in Höhe von 1,8 Millionen Mark bewilligt worden. Durch dieses großzügige Bauprogramm wird das Heidelberger Baugewerbe bald aus seiner jahrelangen Erstarrung geweckt werden. Da für die Klinikbauten auch umfangreiche maschinelle Einrichtungen erforderlich werden, wird auch die Maschinen- und Elektroindustrie eine starke Belebung erfahren.

## Am Vorabend der Ostland-Treuefahrt

Königsberg, 26. August. Ganz Ostpreußen steht im Zeichen des Staatsaktes und der Ostland-Treuefahrt, die am Sonntag beim Tannenbergs-Denkmal in ein nachvolles Bekenntnis zum neuen Deutschland und zu Ostpreußen abspeln sollen. Überall auf den Anmarschstraßen ist man damit beschäftigt, dem Ereignis einen prächtigen Rahmen zu schaffen. In allen Dörfern und Städten wird das Grün der ostpreussischen Tannen zu Girlanden und zur Umkleidung der Ehrenportien gewunden. Transparente spannen sich über die Straßen mit Aufschriften wie „Die Treue ist das Mark der Ehre“ oder „Den Helden Ostpreußens in Krieg und Frieden Sieg-Heil“ oder „Dem Führer zu Freiheit und Brot - Sieg-Heil“.

In Hohenstein bildet die ganze Stadt ein einziges Fahnenmeer. Die Bevölkerung ist bis in die späten Abendstunden, ja noch in der Dunkelheit geschäftig auf den Straßen. Der Bürgermeister hat alle Mühe, die unzähligen Gäste unterzubringen. Kein Sotzzimmer, kein Pensionsszimmer ist mehr zu haben und selbst um die Privatquartiere wird gekämpft. Das Wetter ist wunderbar.

Je näher man dem Tannenbergs-Denkmal kommt, um so belebter die Landstraßen. Kraftwagen und Krafttrader rasen dahin. Hitlerjugend steht freudig unter den Wipfeln dem großen Tag entgegen. Das wichtige Tannenbergs-Denkmal wird eifrig zum Festtag hergerichtet. Überall sind noch fleißige Hände am Werk, um die letzten Eise herzurichten und um die Vorbereitung für die Unterbringung der ungezählten Tausende zu treffen. Auch die Filmoperateure sind schon da. Allein 3 Kilometer Wand sind zur Abgrenzung des Parkplatzes nötig. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr ist eingetroffen, die am Sonntag die Ehrenbezeugungen erweisen wird. Aus Königsberg sind die ruhmvollen Fahnen der alten Armee Korps herbeigeschafft, die einst in der Schlacht von Tannenbergs gekehrt haben. 14 Feldzeichen, darunter zwei Standarten, zwei Fahnen des Hindenburg-Regiments, werden den Ehrenplatz neben dem Altar finden.

Am Abend fand in Hohenstein ein feierlicher

Zapfenstreich statt als Auftakt der morgigen Feierlichkeiten.

Zur Ostlandtreuefahrt sind insgesamt 420 Sendbotenmannschaften gemeldet. Jede Mannschaft muß mindestens aus drei Wagen bestehen. Die Zahl der Sendbotenmannschaften wird sich jedoch noch erhöhen. Es sind weiter gemeldet 1500 Einzelfahrer.

Sehr viele Wagen sind aus Süddeutschland erschienen, so z. B. eine große Wagenkolonne aus Freiburg, Karlsruhe, Wagen aus der Rheinpfalz, aus München, Stuttgart und aus Thüringen, ferner zahlreiche Wagen aus Köln und aus dem Ruhrgebiet. Das Gros der Wagen entsendet naturgemäß die Reichshauptstadt.

### Spenden der badischen NS-Presse zum Reichsparteitag

Karlsruhe, 26. Aug. (Eigene Meldung.) Der stellvertretende Gauhaupteiter teilt mit:

Dem Gau Baden würde zum Besuch des Reichsparteitages ein Kontingent von 6 600 Personen zugeteilt, die sich aus Angehörigen der PD., SS., SA., SA., SA. und Frauenschaft zusammensetzen. Durch die Beschickung und die Vorbereitung sind dem Gau Baden erhebliche Kosten erwachsen.

Ich begrüße es deshalb lebhaft, daß sich die badische NS-Presse in den Dienst der Sache gestellt und ihrerseits finanzielle Opfer gebracht hat. Es wurden gesendet:

- vom „Führer“ RM. 2 500.-
- „Mannern“ RM. 1 500.-
- „Hakenkreuzbanner“ RM. 1 500.-
- „Volksgemeinschaft“ RM. 1 000.-
- „Wodenseerundschaun“ RM. 1 000.-
- Firma Reiff RM. 500.-

Ich danke der badischen nationalsozialistischen Presse aufs herzlichste. Heil Hitler! gez. Noof, stellv. Gauhaupteiter.

### Tagesfragen und Lebensfragen

Von Dr. Patheiser.

Den Politikern vergangener Tage, mögen sie nun aus der einseitigen marxistischen Gewerkschaftsschule oder als Juristen, Industrielle, Gewerbetreibende und Agrarier aus den verschiedenfarbigen bürgerlichen Gruppen gekommen sein, war eines gemeinsam: Das Fehlen einer Weltanschauung, die eine Klassen- und volksvereinigende, natürliche und tragfähige Grundlage sein konnte, um an die verworrene Problematik unserer Tage heranzugehen.

Dieser Mangel mußte auch in ihren Regierungskünften zum Ausdruck kommen. Da sprachen die Kleingewerbetreibenden und Warenhäuser vor, da kamen Industrie und Handwerk, der Bauer und der Arbeiter, jeder klagte seine eigene Not, und Antwort war ein Aufschub oder ein Pfäferchen in Form einer Verordnung, die wiederum einem anderen Stand neue Wunden schlug.

Die Sinnlosigkeit ihres täglichen durch Kompromisse bestimmten Handelns erschöpfte sie; ausschließlich befangen in der Wirrnis der Tagesfragen, die sie zudem nicht andenkungsweise zu meistern vermochten, fehlte ihnen jedes Verständnis, die großen Probleme der Politik, die Schicksalsfragen eines Volkes einem Lösungsversuch zuzuführen; einmal von interessierter Seite aufgeworfen, verschwanden sie wieder nach endlosen Debatten schattenlos in den Ausschüssen der Parlamente.

Von dem Erwerbslosen kann man nur schwer Verständnis für die Wichtigkeit des Kampfes um die deutsche Kunst verlangen und dem kleinen Geschäftsmann wird Soll und Haben seines ringenden Geschäftes mehr Interesse abnötigen als Rassenhygiene; dem aber, der sich Politiker nennen will, müssen die Grundzüge der Biologie und der Bevölkerungspolitik vertraut sein.

## Besucht die Internat. Rennen in Iffezheim

Hätte man den Politikern der Vergangenheit gezielt in die Ohren gebrüllt: Verehrtester, wir sind ein sterbendes Volk, das durch die wachsenden Bevölkerungszahlen seiner Nachbarn und die steigenden Anteile franker Erbguts in den eigenen Grenzen erdrückt wird, so hätten sie — in der Wandelhalle des Parlaments — bedenklich ihren Bart gestrichen und bedauernde Blicke zur Decke gefandt, — bei einem Festessen aber — mit einem „geistvollen Scherzwort“ erneute charmante Proben ihrer sprühenden Dialektik gegeben. —

Es zeugt von der souveränen staatsmännischen Kunst unseres Führers, daß die Tätigkeit seines Kabinetts nicht nur brennende Tagesfragen am Angelpunkt anpackt; für ihn ist Politik weit mehr; Gesetz, nicht nur Korrektur des Augenblicks. — Noch ist kein Halbjahr einer rein nationalsozialistischen Staatsführung vergangen, und schon hat der Wille Adolf Hitlers mit dem Sterilisierungsgesetz eindeutig die Marschrichtung in die biologische Zukunft unseres Volkes gewiesen.

Die Auswirkungen dieses Gesetzes werden sich erst in der kommenden Generation nachhaltig zeigen, jedenfalls bietet es Gewähr dafür, daß das unheimliche Fortpflanzungstempo des minderwertigen abgedreht wird. Seit Jahren weisen Hilfskinder die doppelte Anzahl Geschwister auf als Kinder in Volks- und Mittelschulen und mit 2 Prozent ist die Zahl der Minderwertigen heute

in Deutschland nicht zu hoch geschätzt, das will besagen, daß bei gleicher Fortpflanzungsgeschwindigkeit nach einer Generation wir 4 Prozent, nach 2 Generationen 8 Prozent und nach

4 Generationen etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung minderwertige gehabt hätten; dann wäre das „Volk der Dichter und Denker“ für alle Zeiten ausgelöscht. Die Auswertung, wie sie uns das Sterilisierungsgeß in die Hand gibt, bedarf darum keiner weiteren Begründung; der wahre Politiker wird unbeeinträchtigt seine Wege gehen, auch wenn Hinz und Kunz noch nicht die letzten Ziele seines Willens übersehen.

Darum werden auch den negativen im Geß zur Verhütung erbkranken Nachwuchses getroffenen Maßnahmen positive folgen müssen, welche die weitgehende Förderung des Erbgesundens und vor allem die Aufzucht eines gesunden Nachwuchses gewährleisten.

Der Weg dazu wird in erster Linie auf feuertechnischem Gebiete liegen und Ausgleichtaskassen, deren Schaffung bereits Gegenstand der Erörterung bei der Reichsregierung ist, werden den kinderreichen gefunden Familien nicht Almosen, sondern wirksame Hilfe gewähren; ernsthaft geleitete Eheberatungsstellen, die weitestgehend den einseitigen, jüdisch-marxistischen Sexualwunden gleichen Namens gegenüberstehen, werden aufgrund erbbiologischer Erkenntnisse als treuer Berater neuen Familiengründungen zur Verfügung stehen. Und weiter werden neue Formen des Erbgesundens, der Schutz der Scholle und eine nationalsozialistische Siedlungspolitik wirksame Waffen zur Bekämpfung einer bevölkerungspolitisch verheerend sich auswirkenden Landflucht abgeben. So wird auf mannigfaltigen Teilgebieten des Staatslebens durch die gleichgerichtete Zusammenarbeit des Politikers mit dem Biologen auf das gleiche Fernziel hingearbeitet: Ein starkes freies Volk, dessen Raum und Boden die Aufzucht eines gesunden Nachwuchses ermöglicht und dessen wachsender Lebensstrom kommenden Geschlechtern Garant für eine bessere Zukunft und Bahrer und Wehrer großer deutscher Geschichte bedeutet.

### Goebbels begrüßt die Saardeutschen

Berlin, 26. August. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Staatsrat Simon in Koblenz folgendes Telegramm gerichtet:

„Den Saardeutschen meine besten Grüße und Übermittlung steter Treue und Verbundenheit. Das Wort soll Wahrheit sein und bleiben: „Deutsch die Saar immerdar!“

### 11 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten

Washington, 26. August 1933. In dem Vierteljahr, das mit Juni abschloß, sind mehr als 1 1/2 Millionen Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprüfung eingegliedert worden. Trotz einer Erhöhung der Gesamtbeschäftigung von 59 Prozent, die während des gleichen Vierteljahres zu verzeichnen war, wurden Ende Juni noch 11 Millionen Arbeitslose gezählt.

### Ausstellung „Deutsche Revolution“

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda beabsichtigt, der „ersten Nationalsozialistischen Grenzland-Werbemesse“ eine Abteilung „Deutsche Revolution“ anzuschließen, welche eine Uebersicht über den nationalsozialistischen Kampf geben soll. Sie bittet daher alle Ortsgruppen und sonstige Gliederungen der Partei, alle Parteigenossen, S. A. und S. S. Männer, welche Erinnerungsstücke aus diesem Kampf besitzen, ihr diese für die Ausstellung ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen.

Es muß in dieser Ausstellung alles enthalten sein, vom einfachen Straßenteufel des SA-Mannes („weil er eine braune Hose trug“) bis zur eroberten kommunistischen Fabrik, vom erbeuteten Abschiedsbrief bis zur beschlagnahmten kommunistischen Sandgranate. Daneben eigene und Ausstellungsstücke der Gegner usw.

Zahllose Nationalsozialisten haben sich in den Jahren des Kampfes solche Erinnerungsstücke aufgehoben, die heute zusammengestellt der Öffentlichkeit gezeigt werden sollen, um ihr ein Bild von der Schwere dieses Kampfes zu geben.

Da bis zur Eröffnung der Ausstellung am 9. September nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht, bitten wir um rasche Zusendung der einzelnen Stücke, an welchen eine kurze Erklärung sowie der Name des Abfinders befestigt sein muß und die Angabe, ob der Besitzer das Stück ganz zur Verfügung stellen will oder ob es wieder zurückhaben möchte. Alle Einbringungen sind zu richten an die

Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15 (Staatsministerium).

## Badens erfolgreicher Kampf gegen die Staatsfeinde

### Zahlreiche Festnahmen - Beschlagnahme einer Geheimdruckerei in Mannheim - Großrazzia in Muggensturm

Karlsruhe, 26. August.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auch im Verlaufe der vergangenen Woche wurden im ganzen Lande Aktionen zur Bekämpfung des Marxismus durchgeführt. Ein guter Fang ist der Fahndungspolizei in Radolfzell gelungen. Dort wurde ein früher sehr aktiv tätiger Kommunist festgenommen, der einen illegalen Waffen- und Munitionshandel in Radolfzell und Umgebung betrieb. Kennzeichnend für seine Betätigung ist, daß er sich von einem früheren SA-Angehörigen eine SA-Uniform beschafft und seine dunkeln Geschäfte in SA-Uniform auszuüben versucht hat. Mehrere Kommunisten, die er mit Waffen beliefert hat, konnten festgesetzt werden. Größere Durchsuchungsaktionen haben in Sulzbach, Daxlanden, Knielingen, Mosbach, Heidelberg, Forst und Mannheim stattgefunden.

Bei sämtlichen Durchsuchungen wurden Schuß- und Stichwaffen der verschiedensten Art und Waffenarten sowie eine Anzahl Ausstattungsgegenstände und Zeitungsschriften beschlagnahmt.

In Knielingen wurden Personen, die im Besitz von Hellschriften waren, festgenommen. Ebenso sind in Mosbach, in Heidelberg, in Forst und in Mannheim in Festnahmen erfolgt. In Heidelberg wurden bei einer Hausdurchsuchung Schreibmaschinen, Rotations- und Abzugsapparate, Wachsmatrizen und Schreibmaterialien beschlagnahmt, die zur Herstellung von marxistischen Hellschriften verwendet worden waren. Im Verlauf der Heidelberger Aktion wurden insgesamt zunächst 40 Personen festgenommen, die einer illegalen kommunistischen Organisation angehören. Die

in Mannheim durchgeführten Durchsuchungen führten zu einer Reihe von Verhaftungen wegen Hochverrats, unerlaubten Waffenbesitzes und Hehlerei. Sämtliche Festgenommenen stehen durchweg der RPD nahe.

In Mannheim ist es außerdem gelungen, in einem Garten eine kommunistische Geheimdruckerei zu entdecken und zu beschlagnahmen. Der Besitzer des Gartens und sein Gehilfe, beide Kommunisten, wurden festgenommen.

Ebenso wurden in Konstanz, in Eggenstein und in Neureut sowie an verschiedenen anderen Plätzen Hellschriften und Propagandamaterial der Kommunisten beschlagnahmt. Die Kommunisten verfolgen, wie verschiedentlich beobachtet werden konnte, derzeit die Taktik, an verkehrsreichen Orten unauffällig Flugblätter, Schriften sowie Hammer- und Sichel-Ausschnitte niederzulegen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen und gebeten, in allen Fällen, in denen Beobachtungen kommunistischer Tätigkeit gemacht werden, unverzüglich Anzeige bei den Polizeibehörden zu erstatten.

Nachdem bekannt geworden war, daß in der Gemeinde Muggensturm die Kommunisten eine regere Tätigkeit entfalten, wurden in den frühen Morgenstunden des 26. August 52 Häuser verdächtiger Personen durchsucht.

3 Personen wurden festgenommen, bei der Durchsuchung wurde eine Anzahl alterer Hellschriften marxistischer Organisation und wenige Waffen beschlagnahmt.

Beschlagnahme der Basler „Nationalzeitung“ Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Anordnung des Innenministeriums mit:

Die „Nationalzeitung“ in Basel ist aufgrund § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bis auf weiteres zu beschlagnahmen.

## Frankreichs schwarze Heere

### Ein unbekanntes europäisches Massenproblem: 1,5 Millionen französische Kolonialsoldaten bedrohen die europäische Kultur

Berlin, 26. August. Ueber das für die europäische Sicherheit so ernste Problem der französischen Kolonialarmee sprach Dr. Doug Brinckley, der bekannte amerikanische Rundfunkredakteur, gestern abend vom Berliner Funkhaus zu seinen Landsleuten. Eine struppellose, an die Lügenpropaganda der Kriegszeit erinnernde Heere gegen Deutschland habe in der Welt den Eindruck entstehen lassen, als ob es nur das jüdische Problem als Massenproblem gebe. Ein anderes Massenproblem sei aber von viel größerer Bedeutung für Europa und die Welt: Das Problem der schwarzen Heere Frankreichs.

Frankreich habe im Weltkrieg 600 000 Mann Kolonialtruppen an der europäischen Front eingesetzt, dazu 300 000 farbige Arbeiter. Mit den farbigen Truppen habe Deutschland die schlimmsten Erfahrungen nach dem Krieg gemacht. Zahlreich standen, so fuhr Brinckley fort, während eines sogenannten Friedens 25 000 französische Kolonialsoldaten als Besatzungsarmee auf deutschem Boden. Frankreich erlaubte seinen farbigen Truppen, sich als die Herren eines großen weißen Kulturvolks anzupreisen, in einer Art, daß noch die Erinnerung dem Betrachter die Schamröte ins Gesicht treibt. Alle Mittel der französischen Propaganda sind aufgewandt worden, um das Bekanntwerden der Einzelheiten der „schwarzen Schmach“ in der Welt zu verhindern. Wer ist damals für die Verteidigung des christlichen deutschen Volkes auf den Plan getreten? Auch während des Ruhrkampfes wurde eine weissenlose weiße Bevölkerung schwerbewaffneter Truppen ausgeliefert, die meist farbiger Herkunft waren.

Brinckley wies dann darauf hin, daß eine schwarze Armee in einer Friedensstärke von 55 000 Mann auf französischem Boden stationiert ist. Die Friedensstärke der gesamten schwarzen Armee betrage 200 000, die Kriegsstärke 1,5 Millionen Mann. Und das sei den Franzosen immer noch nicht genug.

Man wolle die Kriegsstärke des schwarzen Heeres auf 3 Millionen bringen.

Die farbigen Truppen seien ein Drittel des Gesamtbestandes des französischen Heeres. Besseres habe man gemischte Regimenter. Weiße und Schwarze schlafen, essen und exerzieren gemeinsam, oftmals die Weißen unter schwarzem Befehl! Der größte Teil der französischen Heeresarmee sei in Nordafrika stationiert, dessen Verbindungen nach den französischen Mittelmeerbäfen vorzüglich ausgebaut seien. Daran werde immer noch gearbeitet. Die Vergrößerung einer Reihe von Häfen, die Befestigung Korsikas und

die Vergrößerung der französischen Flotte seien dafür Beweise. Dabei behandle Frankreich diese Kolonialarmee auf der Brüstungskonferenz als eine „für Europa nicht existierende“ Truppe.

Daß der französische Imperialismus sich auf die Bajonette farbiger Soldaten stützt, ist, so betonte Brinckley weiter, eine wachsende Gefahr für alle weißen Völker. Frankreich erzieht Millionen Farbiaer im Kriegshandwerk. Damit beschwört es den Gefahrenpunkt herauf, daß diese farbigen Soldaten die Waffen gegen die weiße Rasse richten. Dem bis an die Zähne bewaffneten Frankreich, das seine Herrschaft auf den Schutz durch Regier aufbaut, steht das abgerüstete Deutschland gegenüber, das nur Frieden und Sicherheit verlangt. Nur wenn Frankreich und die anderen großen Völker eine Politik wie Deutschland treiben, kann der Weltfrieden gesichert und der Wirtschaftsaufbau gefördert werden.

### Marxistischer Segelverein als Helfershelfer beim Hellschriftenmuggel

Kiel, 26. Aug. (Eigene Meldung.) Im Bootshafen der „Freien Segler Kiels“ wurde gestern, Blättermeldungen zufolge, eine Razzia durchgeführt und von den 35 Booten wurden 20 beschlagnahmt. Da ein Teil der Boote gerade nach Dänemark ausgelaufen war, nahm der Wasserich die Verfolgung auf und brachte die Boote im Schlepptau nach Kiel zurück. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Boote zu einem ausgedehnten Hellschriften- und Personenschmuggel zwischen Dänemark und Kiel benutzt wurden.

### Kommunistischer Kurierdienst aufgedeckt

Ueber 100 Festnahmen

Dessau, 26. Aug. Nach langwierigen Ermittlungen gelang es, den für den Bezirk Magdeburg-Anhalt laufenden Kurier der RPD festzunehmen. Der Kurier arbeitete mit Hilfe eines feingegliederten, durch Dednamen schwer erkennbaren Nachrichtenapparates. Weiter wurden auch vorwiegend schwere Militärraffen, Karabiner, Pistolen, Sandgranaten, 500 Schuß Munition und Pulver, die im Auftrage mitteldeutscher RPD-Organisationen geschlohen worden waren, beschlagnahmt. Insgesamt haben sich etwa 120 Personen des Hochverrats, des Diebstahls und des unbefugten Waffenbesitzes schuldig gemacht. Der größte Teil von ihnen wurde in Haft behalten.

### Massentrauungen in Berlin

Berlin, 26. August. An drei verschiedenen Stellen zugleich fanden heute in Großberlin wieder Massentrauungen statt. In der Alten Kirche von Pankow traten 68 Paare vor den Altar. In der Zwölfkostelkirche im Berliner Westen erstreckte sich die Feierlichkeit auf 35 Paare. Am größten war die Beteiligung bei der Massentrauung in der Hoffnungskirche in Panlow, wo 84 Paare getraut wurden. Hier sah man unter den Trauzugenden und Gästen u. a. auch den Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Gruppenführer Ernst, und den Brigadeführer Prinz August Wilhelm von Preußen.

### Kein Lohnabzug für Nürnberg-Fahrer

Berlin, 26. Aug. Angesichts der besonderen Bedeutung des ersten Parteitagess der NSDAP nach Uebernahme der Staatsführung hat die Sozialpolitische Abteilung des Reichsstaatsbes des Deutschen Industrie an die Unternehmer den Appell gerichtet, den von den zuständigen Amtsstellen der NSDAP zur Teilnahme an den Parteitag bestimmten Betriebsangehörigen die hierzu erforderliche Freizeit ohne Lohnabzug zu gewähren, soweit nicht ganz zwingende Betriebserfordernisse dem entgegenstehen.

### Ultimatum Mandschukuo an Sowjetrußland

London, 26. Aug. Die Regierung von Mandschukuo überreichte dem russischen Generalkonsul eine Protestnote, die in Wahrheit ein Ultimatum darstellt. In dieser Note wird von „Mandschukuo“ gefordert, daß die Sowjetunion über die Grenze hinweg gesprochen. Wenn die „Deutsche“ nicht sofort aufhören, würden die Folgen sehr ernst sein.

Es verlautet, daß in dem Protest 17 verschiedene Fälle von Grenzübertretungen im Gebiet nordwestlich von Tscheljo erwähnt sind.

### Politische Kurzberichte

Wie die Blätter melden, sei von sozialdemokratischer Seite ein Verbot der Nationalsozialistischen Partei Dänemarks angeregt worden. Das Verbot sei bereits Gegenstand von Regierungsbefehlungen gewesen. Die kommunistische Partei solle ebenfalls verboten werden.

Die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft wurde heute in Danzig eröffnet. Generalgouverneur v. D. Dr. Schöner bezeichnete als Ziel der Tagung, die Bedeutung der Weltwirtschaft zu erkennen, um so dazu beizutragen, daß die richtigen Wege zur Behauptung der deutschen Volkswirtschaft innerhalb der Weltwirtschaft gefunden würde.

Alle Regierungsakte des ehemaligen Präsidenten Machado, ausgenommen die internationalen Verpflichtungen, sind für ungültig erklärt worden. Die Neuwahlen der politischen Körperschaften Savannas finden am 21. Februar 1934 statt.

Als Auftakt zu dem großen Gebietstreffen der NS in Bremen, Gau Nordsee, zu dem 40 000 Hitlerjugenden erwartet werden, fand ein Aufmarsch auf dem Marktplatz statt. Senatspräsident Dr. Martert begrüßte die Jugend. Auch Oberbannführer Karl Jung richtete einige Worte an die Versammelten.

Das Bürgergericht in Nicolai (Kattowitz) verurteilte den Fürsten von Pleß zu drei Wochen Gefängnis, weil er den Brauereidirektor Krogel beschäftigt hatte, der die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt.

Während eines Jugendpietäbends der nationalsozialistischen Organisation in Troppan wurden 13 junge Nationalsozialisten verhaftet.

Ministerpräsident Daladier beriet in Berlin mit dem Außenminister, dem Finanz-, dem Landwirtschafts- und dem Handelsminister. Fragen der französischen Handels- und Wirtschaftspolitik, insbesondere die der Kontingente, der Zolltarife und des Güteranstandes.

Der braunschweigische Innenminister Klages löst, wie aus einer Mitteilung des Staatsministeriums hervorgeht, mit dem 31. August 1933 die SA- und SS-Hilfspolizei in ihrer bisherigen Form im Lande Braunschweig auf.

Staatssekretär Feder führte heute auf der Hauptversammlung des Deutschen Genossenschaftstages aus, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf wirtschaftstechnischem Gebiet habe am Ende durch die schöpferische Privatinitiative zu erfolgen. Die schöpferische Persönlichkeit sei das A und O jeder Wirtschaftsführung und jeden Wirtschaftsaufbaues. Da aber unsere Wirtschaft totkrank sei, müsse der Staat die Gesamtanregung geben.

# Erste Nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse vom 9.-27. Sept. in Karlsruhe

# Deutsch die Saar -

Sonderbeilage zur Saar-Treuekundgebung am Niederwald-Denkmal

# immerdar!

## Der Glaube an Deutschland

Saarbrücken, 26. August. In dem durch den Südkurs heute verbreitete Vorzeichen zur Niederwaldkundgebung führte der Landesführer der NSDAP, Saargebiet, Staatsrat Spasniol, u. a. folgendes aus:

Die morgige Saarfundgebung am Niederwald-Denkmal wird der Anstalt sein, zu dem nun einleitenden Endkampf um die Saar.

Sie soll nicht das äußere Gepräge der nationalen Wiedergeburt, als vielmehr den inneren Zusammenfluß, die blutmäßige Gebundenheit der Saarbevölkerung mit unseren übrigen Volksgenossen darstellen.

Als das Todesmahnmal der Natur im Herbst des Jahres 1918 zum Todesmahnmal des zweiseiten Reiches wurde, legten sich Nebelschleier um die Siegesländerin vom Niederwald. Und alle Kraft, die Fülle von Stolz und Treue von überragender Größe und schlichter Einfachheit, diese Quelle ewiger Erneuerung deutschen Lebens schien verfliehet. Müde schien sich der einst so stolze Strom an rebunkränzten Bergen vorbeizuschleppen. Müde wie dieser Strom schleppten sich die Menschen dieser Tage durch das Geschehen ihrer Zeit. Und müde zog die Saar ihr Weges, als ob sie ahnte, daß das lustige, übermütige Spiel der Wellenvereinigungen, dieses Sinnbild der Verbrüderung von Saar und Rhein nun ein Ende gefunden hätte.

Dann aber sprengte der tiefe, unerschütterliche Glaube eines Einzigen den Ring, der sich um die Herzen gelegt und brachte diese erneut zum Erglänzen für die heiligen Begriffe

Gott, Volk, Vaterland. — Und Deutschland erstand wieder herrlicher denn je!

Voll Zuversicht mit brennendem Heimweh nach Dir, du heiliges Drittes Reich, kommen sie morgen alle, alle. Kein Stand und Beruf, nichts mehr, was trennt, ein einziges von Sehnsucht nach Dir erfülltes Saarloch siebert schon Tage und Wochen. Der Bergmann aus dem bedrohten Marndt, der Bauer und Arbeitsmann aus dem Gau, der Werktätige aus den Industriebezirken, alle ehrlich schaffenden der Faust und der Stirne kommen zu Dir, Mutter Germania!

Gib Du ihnen Kraft und Mut, Stärke, Gott- und Selbstvertrauen, damit sie diesem Leidensweg eines entrechteten und geknechteten Volkes in stiller Beharrlichkeit bis zur Krönung in der Freiheitsstunde der Saar gehen mögen!

Niederwald, was das Zauberwort, das jeden an der Saar in seinen Bann schlingt. Niederwald soll Jungborn völkischer Erneuerung sein.

Niederwald ist Zeichen zur Freiheit, zur Sonne — auch für uns an der Saar! Einmal kommt die Stunde, da es an der Saar und am Rhein aus tausenden von Aehren zum Himmel klingt: „Wir treten zum Beien vor Gott den Gerechten!“ Bis dahin aber verneht morgen das Treuegelöbniß der braven Saararbeiterschaft:

Schwört und sprecht,  
Recht bleibt Recht,  
Wahr bleibt wahr,  
Deutsch die Saar!

## Die Saar im Rahmen der französischen Rheinpolitik

Daß die Saar deutsch ist, daran zweifelt heute selbst der größte französische Chauvinist nicht mehr. Die 150.000 „Saarfranzosen“, auf Grund deren „Abreise“ die Friedenskonferenz die Abtrennung der Saar vom Mutterland verurteilte, haben sich längst als Schaumgebilde überhöhter Phantasie herausgestellt. Von einem Abstimmungsresultat, das den Anschluß an Frankreich bringen könnte, ist keine Rede mehr, vielmehr kämpft Frankreich nur noch um ein „autonomes“ Saargebiet. Was sich im Saargebiet abspielt, ist nicht ein Kampf zwischen französischen und deutschen Teilen der Bevölkerung, sondern ein mit französischen Geldern finanziertes Behauptungs deutscher Nationalisten und Demokraten gegen ihr Vaterland, wirtschaftliche, persönliche Vorteile auf der einen, Angst vor der abzulegenden Rechnung auf der anderen Seite sind die Hintergründe dieses Volksverrats, also eine Wiederholung der Separatistenbewegung in Rheinsland und in der Pfalz, die sich bekanntlich ebenfalls aus dunkelsten Elementen zusammenlegte. Frankreich hat heute keinen Clemenceau mehr, der — wie damals — auch jetzt wieder davor warnen könnte, die französische Politik auf den schwankenden Boden derartiger Triebkräfte zu basieren.

Freilich steht für die französische imperialistische Politik allen und neuen Stills sehr viel auf dem Spiel. Nach dem Zusammenbruch der Pläne einer Rhein-Republik würde die Rückkehr des Saargebietes zum Reich eine weitere schwere Niederlage der Pläne Frankreichs hinsichtlich seiner Herrschaft am Rhein und seiner Vormachtstellung im deutschen Raum bedeuten. Dazu käme ein nicht wieder gutzumachender Prestigeverlust in der Welt und eine weitere schwere Erschütterung der Grundlagen des Versailler Diktats, da durch eine deutsche Abstimmung an der Saar die Lüge von den 150.000 Saarfranzosen eine mehr als deutliche Widerlegung erfahren würde. Schließlich entgeleiten auch die Saargruben dem französischen Einfluß, was für den lothringischen Eisenerzabbau eine große Gefahr werden könnte; zumal der Grund zur Abtrennung der deutschen Gruben an der Saar an Frankreich, nämlich die Zerstörung des nordfranzösischen Kohlenbergbaues durch den Krieg infolge der gegenüber 1914 erheblichen gesteigerten Förderfähigkeit der letzteren hinlänglich geworden ist.

Ähnlich wie in Oesterreich erleben wir auch hier das Schauspiel, daß unter dem Deckmantel der Demokratie, des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit ein deutschbesiedeltes Gebiet für die Interessen französischer Machtpolitik ausgenutzt wird. Alle schönen Reden und Behauptungen der französischen Politiker können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier die Rechte eines deutschen Volksteils zugunsten imperialistischer

Interessen vergewaltigt werden sollen.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß Frankreich sein Spiel trotzdem verlieren wird.

Es kämpft an der Saar nicht nur gegen die Blutgemeinschaft des deutschen Volkes, sondern auch gegen die weltrevolutionäre Idee des Nationalsozialismus als dem Leitgedanken eines aufsteigenden neuen Zeitalters. Die Zeiten sind vorüber, in denen man für die Völker Europas ein zweifaches Recht differenzieren konnte, und die Aufrechterhaltung ihrer Einteilung in Sieger und Besiegte bestenfalls ist ein Unfug. Mehr und mehr brechen sich die nationalsozialistischen Grundsätze Bahn, die der Führer in seiner genialen Rede vom 17. Mai so überzeugend und klar aussprach, daß nämlich

ein dauerhafter Frieden in der Welt nur möglich sei unter Respektierung des Eigenlebens auch der kleinen Nationen.

Man kann die Freiheit und den Frieden

## Grüße zur Saartagung

Frankfurt a. M., 26. August. Reichspräsident von Hindenburg hat folgendes Telegramm zur Tagung der Saarvereine gesandt:

„Dem zur Jahrestagung am Niederwald-Denkmal versammelten Bund der Saarvereine, den aus allen Gauen Deutschlands vereinigten Männern und Frauen und ganz besonders allen unseren Landsleuten von der Saar entbiete ich herzlichste Grüße. Zu Füssen der über den deutschen Rhein die Schutzhand haltenden Germania wird das Gelöbniß unauflöslicher Verbundenheit des Saargebietes mit Gesamtdeutschland laut. Möge der Treueschwur machtvoll erklingen und Zeugnis ablegen von dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes zu Friede, Einigkeit und Ehre.“

Der Oberbürgermeister Keil von Saarbrücken sandte folgendes Telegramm: „Man kann zwar ein Gebiet internationalisieren, niemals aber einer Bevölkerung, welche national denkt und empfindet, eine internationale Gesinnung aufzwingen. Deshalb drängt sich machtvoll und unwiderstehlich Blut zu Blut, damit wieder eins werde, was vorher eins gewesen ist und von Natur nur eins sein kann. Siehe!“

Reichsaußenminister von Neurath drachte: „Dem Bund der Saarvereine sende ich herzlichste Grüße und wünsche seiner Jahrestagung vollen Erfolg. In unvergleichlich größerer Zahl als bisher fanden sich in diesem Jahr am Nationaldenkmal auf dem Niederwald deutsche Männer und Frauen aus allen Teilen

nicht predigen, wenn man im gleichen Atemzug große Völker in der brutalsten Weise vergewaltigt, und auch die größte Propaganda für das Saargebiet wird keinerlei Widerhall in Frankreich finden, weil das unverdorbene französische Volk fühlt, daß

die Saar eben nicht französisch, sondern deutsch ist und auch nicht französisch gemacht werden kann.

So sehen wir der Entwicklung in der Gewissheit des vollständigen Sieges entgegen. Wir wissen, daß weder mit Zunderbrot, noch mit Putschisten Seelen gewonnen werden, daß vielmehr ausschließlich Mut und Geist entscheidend sind. Und wenn überhaupt ein äußeres Zeichen für die Bindung der Saar an das Reich und des Reiches an die Saar notwendig wäre, so wird die Niederwaldkundgebung für die Saar am Niederwald-Denkmal einen für alle Gegner des neuen Deutschlands äußerst peinlichen Beweis dafür erbringen.

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Saar

Der riesige Reichtum des Saargebietes an Kohlenstoffen, insbesondere Kohle, und der darauf beruhende, große Umfang seiner Industrie sind nicht zuletzt bestimmend gewesen für die Abtrennung vom Reich. Wenn dort nur Gras und Heide wüchse, würde sich die Saarbevölkerung wahrscheinlich nicht so sehr um ihre deutsche Heimat und die Zugehörigkeit zu ihr zu sorgen brauchen wie heute.

Die Grundlage der Saarindustrie ist die Kohle. Nach zuverlässigen Schätzungen verfügt das Saargebiet über einen Kohlenvorrat von etwa 13 Milliarden Tonnen, bei einem jährlichen Abbau von etwa 12 Millionen Tonnen zur Zeit. Selbst bei weitestlicher Steigerung der Jahresförderung würden noch für mehrere hundert Jahre Kohlen vorhanden sein. Das Absatzgebiet für die Saarkohle ist gegenwärtig in der Hauptsache Lothringen, das auf sie mit seiner Eisenerzindustrie angewiesen ist. Darauf beruht auch die Tatsache, daß die Ausfuhr des Saargebietes nach Frankreich (in der Hauptsache Lothringen) dienliche nach Deutschland etwas übersteigt (40:33%), wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die diktatorisch und gegen den Willen der Bevölkerung geschlossene Zollunion mit Frankreich, Frankreich den Handel über die französische Grenze stark begünstigt.

Die schwerindustriellen Werke im Saargebiet haben unter dem Druck der Besetzung durch französische Truppen fast durchweg französisches Kapital aufnehmen müssen, insbes. alle Hüttenwerke mit Ausnahme derjenigen, die im Besitz der Familie Röchling sind. Auch in der Mittelindustrie ist der französische Einfluß teilweise groß. Die Saargruben selbst wurden durch das Diktat von Versailles dem französischen Staat als Ersatz für die zerstör-

ten nordfranzösischen Gruben zugesprochen und können bei für Deutschland günstigem Ausfall der Abstimmung vom Reich zurückgekauft werden. Der Grund für ihre Enteignung wurde dadurch hinlänglich, daß die nordfranzösischen Gruben schon seit Jahren eine Kohlenförderung aufweisen, die die Vorkriegsförderung wesentlich übersteigt. Der so außerordentlich vergrößerte Vorkriegsbund hat bisher auch hier vergriffen, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Ein besonderes Kapitel in der Darstellung der Saar-Wirtschaftsfrage bildet der Südwestteil des Saargebietes, der „Marndt“ ein nur von etwa 10.000 Menschen bewohntes waldbereiches und landschaftlich wundervolles Gebiet, das ungeheure Kohlenreserven in der Erde birgt. Deutschland als Eigentümer der Kohlenvorkommen an der Saar hat diese Vorräte nicht abgebaut, sondern sie als Reserve betrachtet. Dagegen wird jetzt von den französischen Grenzregierungen unter der Grenze her widerrechtlich ein großzügiger Raubbau getrieben. Die Marndt-Bewohner, meist Bergleute, haben von jeher auf den angrenzenden lothringischen Gruben gearbeitet, die jetzt den französischen Gruppen „de Wendel“ und „Sarre et Moselle“ gehören, und sind als „Lothringengänger“ natürlich wirtschaftlich völlig von den französischen Grubenverwaltungen abhängig. In welcher Richtung diese Abhängigkeit ausgenutzt wird, weiß jeder, der nur einmal einen Tag lang die Nase in dieses Gebiet gesteckt hat.

Welche Bedeutung der

Saarkohle im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Reiches

zukommt, davon geben folgende Zahlen ein zwar nur lückenhaftes, aber doch treffendes Bild:

Fläche	0,4 %
Bevölkerung	1,3 „
Aufbergung	7,9 „
Steinkohlenförderung	8,7 „
Teerergänzung	10,1 „
Teerergänzung	10,9 „
Tafelglasergänzung	14,6 „
Kohlschlackengewinnung	15,7 „
Walzwerkleistungen	15,9 „
Kohlesergänzung	20,0 „
Thomasmergelgewinnung	20,4 „

Wirtschaftlich betrachtet ist die Saar für das Reich von einem ungeheuren Wert. Verhältnismäßig ist es auch, daß Frankreich deshalb ein lebenswichtiges Interesse an ihr hat, weil Lothringens Eisenerz auf die Saarkohle angewiesen ist.

Trotzdem aber werden bei der Entscheidung um das Schicksal dieser neuen Landschaft nicht wirtschaftliche, sondern seelische Dinge der Bevölkerung die Richtung weisen werden. Mit Subventionen, Vesteidungen und Bezeichnungen auf der einen, mit Entlassungen, Lohnkürzungen und Schikanen auf der anderen Seite gewinnt man nur Schritte und Verräter, und die bilden gottseidant an der Saar verschwindende Ausnahmen.

Der übrigbleibende Rest der Einwohnerschaft mit seiner ungeheuren Mehrheit aber wird durch diese Methoden nur in seinem Widerstandswillen bekräftigt und gehärtet werden, und das umso mehr, als er gewiß sein kann, daß die ihm bluts- und gesinnungsmäßig gleiche reichsdeutsche Bevölkerung ihm die Treue halten wird auf ewig.



Sturm und Nebel auch am Samstag

# 2. Etappe des Deutschlandflugs

102 Flugzeuge im Rennen - Seidemann wieder vorne

## Rücklauf auf den Freitag

Das Geheimnis des Oberleutnant Seidemann - 19 Ausfälle

Berlin, 26. August. Zum Beginn des Deutschland-Fluges war schlechtes Wetter eingetreten, das das Fliegen sehr schwer machte. Schon der erste Tag hat eine beträchtliche Anzahl von Ausfällen gebracht und zwar sind 19 Flieger bereits auf der Strecke geblieben. Die Ursache des Ausschleuderns von Wolf Hirth liegt in einem Defekt an dem Motorbock seines Flugzeuges. Die anderen Ausfälle sind fast ausnahmslos auf kleinere Schäden zurückzuführen.

Den Rekordflug des Tages machte der aus dem Europa-Fluge 1932 bekannte Reichswehroberleutnant Hans Seidemann. Er legte die gesamte etwa 1350 Kilometer lange Strecke in sechs Stunden 50 Minuten zurück. Nach seiner Rückkehr in Berlin gab Seidemann lächelnd das Geheimnis seines schnellen Fluges preis. Er hatte auf das Tanken in den Zwischenhäfen überhaupt verzichtet, sondern ließ nach einer Verabredung mit der Betriebsfirma lediglich auf jedem Flughafen sechs bis acht Kanister mit Betriebsstoff schnell in den Sitz seines Beobachters verfrachten und konnte so bald nach wenigen Minuten wieder starten. Unterwegs pumpte dann der Beobachter mit einer Handpumpe aus den einzelnen Kanistern den Brennstoff in die Tankanlage des Flugzeuges und die leere Kanne ging in einsamen Gegenben über Bord.

## Das Ergebnis des ersten Tages nach Punkten

Die Wettbewerbsleitung des Deutschland-Fluges gibt ein Ergebnis des Wettbewerbs, wie es sich am Schluß des ersten Tages ergibt, bekannt.

Nach dem Ergebnis für die aus 5 Flugzeugen bestehende Staffel der Hannoveraner mit den Piloten Kühn, Koeje, Beseier, Hoffit und Dietrich. Diese Staffel erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 134 Kilometer je Stunde. Die eventuelle Punktzahl würde sich für die Piloten der Reihenfolge nach wie folgt stellen: 761, 757, 729, 711 und 705. An die vierte Stelle in der Gesamtwertung würde der bekannte Europaflieger Pöhl kommen, der bei einer auf dem Streckenflug eingehaltenen Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometern je Stunde auf eine Punktzahl von 707 kam. Die nächste Stelle nimmt der durch seine Geschwindigkeit am ersten Tage aufgefallene Reichswehroberleutnant Hans Seidemann, der mit 207 Kilometern je Stunde Durchschnittsgeschwindigkeit eine Punktzahl von 705 erreichen würde. Der Pour-le-Mérite-Flieger Osterkamp erreichte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 174 Kilometer je Stunde 681 Punkte. Es folgen dann Jund mit 661, Nische mit 645, Martens und Laun mit je 617 und Ministerialrat Christensen mit 557 Punkten.

## Hannover

Von den Deutschlandfliegern traf um 12.25 Uhr Seidemann als Erster in Hannover ein. Als Zweiter folgte um 12.28 Uhr Scheuermann. An Notlandungen wurden weiter gemeldet: R. 1 (Hoffmann) bei Münster; S. 1 (Kluna) bei Essen und S. 7 (Brueggemann) bei Trüftringen.

## Magdeburg

Der Flieger Seidemann ist nach kurzem Aufenthalt in Hannover am Samstag mittag um 1.15 Uhr bei gutem Besuch und herrlichem Wetter in Magdeburg glatt gelandet und um 1.19 Uhr zum Weiterflug nach Berlin gestartet.

## Berlin

### Rekordzeit Seidemanns

Um 14.20 Uhr überflog Reichswehroberleutnant Seidemann die Ziellinie im Flughafen Tempelhof. Er hat für die zweite Tagesstrecke von 1350 Kilometer Länge einschließlich der sechs schrägen Zwischenlandungen und drei fingierten Notlandungen eine Flugzeit von acht Stunden und 20 Minuten gebraucht. Die von ihm verlangte Reisegeschwindigkeit von 191 Kilometern je Stunde dürfte er also auch diesmal eingehalten haben. Seidemann hätte es an sich nicht nötig, seine Reise so zu beschleunigen. Ihm stehen ausnahmslos auf jedem Zwischenlandungsplatz 30 Minuten neutralisierte Aufenthaltzeit zur Verfügung. Die schnelle Zurücklegung der Reise bringt also Seidemann keinen besonderen Vorteil gegenüber den anderen Wettbewerbern. Ihm liegt vielmehr daran, zu zeigen, wie schnell man mit einem modernen Sportflugzeug auch große Reichstrecken mit mehreren Zwischenlandungen zurücklegen kann. Es ist der sportliche Ehrgeiz eines jungen Fliegers, der ihn mit dieser Schnelligkeit über die Strecke treibt.

## Görling an Frau Pöhl und Frau Weirich

Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister Görling hat an die Gattin des heute auf dem Deutschlandflug tödlich verunglückten Fliegers Reinhold Pöhl folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Sehr geehrte liebe Frau Pöhl, die Nachricht von dem plötzlichen Heimgang Ihres Mannes hat mich auf das tiefste erschüttert. Reinhold Pöhl ist nahezu zwei Jahrzehnte lang einer der tapfersten, zähsten und erfolgreichsten Vorkämpfer deutscher Luftfahrt gewesen. Sein großes praktisches Können, sein umfassendes theoretisches Wissen haben ihn zu einem der wertvollsten Mitarbeiter gemacht. Der Tod dieses weit erfahrenen Mannes reißt in den Kreis der Streiter um Deutschlands Geltung zur Luft eine Lücke, die sich nicht wird schließen lassen. Sein Heimgehen beraubt uns alle eines treuen Freundes. Möge Sie in Ihrem tiefen Schmerz trösten, daß mit Ihnen jeder deutsche Flieger aufrichtig trauert.“

Der Mann Görling.

In die Gattin des gemeinsam mit Pöhl tödlich verunglückten Bordwarts Paul Weirich richtete Reichsluftfahrtminister Görling gleichfalls ein Beileidstelegramm.

## Der Samstag

Am Samstagmorgen fand 103 Flugzeuge ab 6 Uhr in den üblichen Abständen von drei Minuten und in Staffeln von je sechs Flugzeugen vom Tempelhofer Feld zum zweiten Landstreckenwettbewerb des Deutschlandfluges gestartet. Das Flugzeug „C 8“ der Klasse D (Führer Pöhl) mußte nach kurzer Zeit wegen eines Motordefekts wieder zurückkehren, jedoch nur noch 102 Flugzeuge in der Luft sind. Der erste Zwischenlandestag für die Flugzeuge der schnellen Klasse ist bekanntlich voll, während die beiden anderen Klassen zuerst in Bremen zwischenlanden.

## Pöhl tödlich abgestürzt

Bei Neustadt a. d. Dosse verunglückte der bekannte deutsche Sportflieger Reinhold Pöhl, der Deutschland wiederholt bei internationalen Flugwettbewerben mit hervorragendem Erfolg vertrat, sowie sein Begleiter Paul Weirich tödlich. Der Absturz erfolgte dadurch, daß Pöhl in sehr niedriger Höhe flog und mit seiner linken Tragfläche einen Kirchturm berührte. Man nimmt an, daß Pöhl so niedrig flog, um die in der geringen Höhe üblichen Winderhältnisse auszunutzen. Die Besatzung war sofort tot.

## Die Deutschlandflieger über Bremen

Am Samstagvormittag trafen zunächst die Deutschlandflieger, die direkt von Berlin kamen, zu ihrer 1. Zwischenlandung in Bremen ein. Es herrschte Bodennebel, der sich jedoch vor Antritt der Flieger hob. Um 8.19 Uhr traf als erste Maschine die Messerschmitt 27 D mit Scheuermann ein. Kurz darauf folgte Hans Schwarz auf Messerschmitt 23 C von der Stuttgarter Landesstelle. In kurzen Abständen folgten dann weitere Maschinen.

## Flieger über der Wendemark Seide

Seidemann führt

Auf der Fichtenhain-Rennbahn in Seide hatten sich bereits frühmorgens zahlreiche Menschen eingefunden, um an der Ankunft der Deutschlandflieger an der Wendemark teilzuhaben. Als erster traf um 8.25 Uhr Seidemann auf S 4 D 2200 ein. Um 8.57 Uhr überflog die Maschine D 2920 (Führer Laun) die Wendemark auf der Rennbahn. In kurzen Abständen folgten weitere Flugzeuge.

## Seidemann in Bremen

Weiterflug durch starken Nebel behindert

Um 9.02 Uhr kam Seidemann in Bremen an, um 9.07 folgten die Flugzeuge der Klasse B 88/100. Da bei Münster und Osnabrück noch dichter Nebel liegt - die Sicht betrug um 8 Uhr nur 100 Meter - konnte vor 8.50 Uhr keine Starterlaubnis erteilt werden. Um 8.50 Uhr wurde der erste Start freigegeben. Als erste Maschine startete Scheuermann, der Bremen als erster erreicht hatte. Um 9.44 Uhr landete Laun, der in der Wertung am Freitag hinter Seidemann lag.

## Münster meldet:

Das Wetter war um 9 Uhr, als die ersten Aufstiegsmeldungen aus Bremen eintrafen, noch sehr düster. Um 9.52 Uhr traf als erster Flieger Scheuermann von der Fliegergruppe Berlin ein, gefolgt von Seidemann, der um 9.53 Uhr landete und weiteren 13 Flugzeugen. Seidemann setzte um 10.04 als erster bereits seinen Flug wieder fort.

## Seidemann in Düsseldorf

Als erster Flieger traf am Samstagvormittag um 10.30 Uhr Oberleutnant Seidemann auf dem Flugplatz Lohausen bei Düsseldorf ein. Der Flugplatz war gut besucht. Schönes Wetter im Rheinland begünstigte den Deutschlandflug.

## Nebelwand vor Münster

Um 9.55 Uhr traf Ministerialrat Christensen in Bremen ein. Drei Minuten später Jund. Um 10.15 Uhr startete der Afrikaflieger August Baum. Er kehrte jedoch bereits um 10.57 Uhr zurück, da vor Münster eine dicke Nebelwand liegt, durch die eine ganze Reihe von Maschinen am Weiterflug verhindert wurden.

## Zahlreiche Notlandungen

Infolge des unsichtigen Wetters werden vom Deutschlandflug eine ganze Reihe Notlandungen gemeldet. So landete das Flugzeug M 8 (Vote) in Barnstorf im Moor, S 7 (Kemp) in Laß bei Goldenstedt, 7 7 (Nehm) landete wegen Bodennebels bei Rüttringen, M 4 (Miesala) ist ebenfalls notgelandet und kehrte nach Bremen zurück. Dann ist noch A 1 (Nehland) bei Osterheide in der Nähe von Damme notgelandet, wobei es sich überschlug und einen Propellerschaden erlitt. F 1 (Halzer) ist bei Voltdorf in der Nähe von Soke ohne Schaden niedergegangen und will besseres Wetter abwarten.

## Scheuermann auf dem Wege nach Hannover

Nach Oberleutnant Seidemann traf das nach ihm in Münster gestartete Flugzeug D 8 mit Scheuermann um 10.38 Uhr in Düsseldorf ein. Kurz darauf folgten neun weitere Flugzeuge. Als erster startete Scheuermann um 10.57 Uhr in Richtung Hannover.

## Osterkamp gibt auf

Nach dem Unfall von Pöhl kehrte der bekannte Pour-le-Mérite-Flieger Osterkamp, der den Unfall mit angesehen hatte und über den Tod seines Kameraden so erschüttert war, daß er sich zur Aufgabe des Wettbewerbs entschloß, nach Berlin zurück.

## Auf der Treuefahrt nach Ostpreußen

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter

Schwer hängen graue Regenwolken am Firmament. Aber trotzdem ist es um die Mittagshunde auf dem historischen Marktplatz in der alten Kaiser- und Lutherstadt Worms a. Rhein lebendig, die Menschen schenken nicht den starken Regen, sie sind gekommen, um die Abteilung Worms der Ostlandtreuefahrer zu sehen und sie zu verabschieden.

Am liebsten wären diese Menschen alle mit nach Ostpreußen gefahren und als sie noch erfuhr, daß die deutsche Treuefahrer an der Grenze zum einstmaligen deutschen Land, dem polnischen Korridor ihre Brautheiden und das Haackentz ablegen müssen, da stieg die Begeisterung für das vom Reich losgetrennte Ostpreußen und schneidig erklangen die Klotten Marschweisen unserer SA-Kapelle, die wegen des starken Regens am Portal der Dreifaltigkeitskirche Aufstellung genommen hatte.

So kamen pünktlich um 1 Uhr die geschmückten Autos unserer Treuefahrer am Startplatz an, stürmische Heilrufe wurden laut und die Arme reckten sich zu deutschem Gruß. Oberbürgermeister Schwabe, der erst kürzlich in sein Amt eingeführt wurde, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichen Worten und übergab ihnen zum Zeichen der inneren Verbundenheit der Deutschen am Rhein mit denen des losgetrennten Ostens eine herrliche Urkunde der ältesten Stadt Deutschlands. Sie sollen diese Urkunde mit sich führen, durch die herrlichsten Teile unseres deutschen Vaterlandes und sie dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen überreichen. Auch der Verkehrsverein beteiligte sich an der schlichten Abschiedsfeier und wenige Minuten später setzten sich die Ostlandwagen in Bewegung. Auf! denn zum Städte hinaus...

Überall fanden die Menschen in den engen Straßen und der Lärm der Autos wurde durch die dauernden Heilrufe überhört.

## Treue dem deutschen Osten

So ging's über den deutschen Rhein, in anständigem Tempo die alte Ribbelungenstraße entlang zu den neblig blauen Höhen des vorderen Demowaldes. Ein wolkenbruchartiger Regen ging hernieder und führte den Schlamm von den Höhen auf zahlreichen Feldwegen zur Chaussee. Schwer schafften sich die Wagen weiter, Nebel und Regen verhindern eine deutliche Sicht. Verschwommen grühen die Zinnen des Auerbacher Schlosses und der Gipfel des Wellenbokus war völlig in Nebel gehüllt. Nach 40 Minuten Fahrt ist die herrliche Landeshauptstadt Sessens erreicht, D a r m s t a d t. Die Wolken haben sich geteilt und aus dem Stück weiß-blauen Himmel lacht tröstend die Sonne. Aber auf Verdröstungen soll man nicht viel geben, denn schon ziehen wieder schwere Regenwolken auf... Immer nördlicher kommen wir, Effenbach mit seinen vielen Fabrikhornsteinen liegt vor uns und eine kleine Strecke fahren wir dem Main entlang, der durch seine unausgebauten Ufer ein wundervolles Landschaftsbild entwirft. (Fortf. folgt.)

## Strafgericht in Darmstadt

Darmstadt, 26. August. Der Mörder des Hitlerjungen Peter Grömann, ein gewisser Ludwig Bähler aus Lindefels im Odenwald, wurde am Samstag um 5.30 Uhr im Strafgefängnis Kubach durch das Fallbeil hingerichtet.



Ostland-Treuefahrt Die von der Stadt Billingen (Schwarzwald) entsandte Mannschaft zur „Ostland-Treuefahrt“

# Gedanken eines jungen Architekten

Von Pg. Dipl.-Ing. Hans Krämer.

## II.

Der Nationalsozialismus hat die Macht und die Führung ergriffen und errungen, nicht um der Macht selbst willen, sondern der Kräfte wegen, die in dieser gewaltigen Idee schlummern und schlummern, um weiterhin mit ihren aufbauenden positiven Mitteln die politische, geistige, und körperliche Umwälzung und Neugestaltung unseres Volkes zum Beginn zu bringen und zur Vollendung zu führen. Ihm wurde damit die Aufgabe auf allen Gebieten des Lebens, Schaffens und Wirkens in nieversagender, ständiger Arbeit diese Kräfte wach zu halten, sie zur äußersten Entfaltung zu bringen, und dadurch die notwendige Verbundenheit des Einzelnen mit dem Volksganzen zur siegreichen Lebensbejahung zu führen.

Die liberalistische Idee versuchte das Leben und Werden, ja die ganze Welt, in unzählige Sonderinteressen und Einzelgebiete zu zerbrechen. Im Gegensatz dazu bildet der Nationalsozialismus eine geistespolitische Einheit des Denkens, des Fühlens und des Handelns, deren heiligster und hehrster Zweck und Sinn im Staate münden muß. Nur wer Diener ist der Idee, der er sich verschrieben hat, kann sein Leben wirksam leben. Der, der die Handlungsweisen seines Lebens nur aus sich herausnimmt und nicht aus dem Wesen der Bewegung, der er dient, muß sich als Schädling entpuppen.

Wir erleben in unseren großen Tagen, — die uns stolz machen müssen, daß wir sie erleben dürfen, — die grandiose Erscheinung, daß sämtliche Werte unseres Seins, mögen sie heißen wie sie auch wollen, von dem völkischen Weltbilde in unserem Dasein durchdrungen werden. So mitreißend ist diese gigantische Idee, daß der einzelne Mensch es überhaut, wie schnell und scheinbar fast selbstverständlich dieser Wandel in der Weltanschauung des beinahe gesamten Volkes vor sich gegangen ist. Er fällt sich heute, er, der noch vor Jahren und Monaten nach dem Sinn und Zweck seines Daseins rang, eingeklinkt in eine lebendige, preisliche Ordnung des Geschehens, das wie von einer höheren Macht geleitet erscheint.

Uns Deutschen hat die Destinaton oder das Schicksal zusammen mit der Macht unseres uralten Volkstums, und letzten Endes unsere Artgenart, die aus dem Willen der Natur und aus der eigenen Charakterbildung sich formte, und selbst gegenüber eine große aber herrliche Verantwortung gegeben. — Die *Treue*. — Rein Zeitalter aber, als das gerade, das wir sang- und klanglos erst begraben, vergendete der Begriff dieser Treue so verantwortungslos, schnell und mannigfaltig. Was ist daraus geworden? Die ständige Erneuerung in dieser Art einer schmutzigen, schmutzigen Zeit, die schmerzhaft genug war, Raubbau zu treiben mit den heiligsten Werten des Menschentums. Dieser Raubbau war der eklanteste Ausdruck für die Unfähigkeit jener Verantwortungslosen; er war deutlichstes Symptom für die Zerissenheit und für die innere Disharmonie unseres verführten Volkstörpers.

Wir müssen auch die Architektur wieder zu dem machen, was sie war und was sie sein soll, zum Träger germanischer Kultur. Wir müssen zurückfinden zu den Quellen der *Mutter Erde*.

Die Stätten unserer Urzeiten aus Holz entwickelten sich im Laufe der Jahrtausende und gipfelten in ihrer freudbringenden Schönheit in den majestätischen, patriarchalisch anmutenden Fachwerkhäusern eines Hildesheimer Amtshauses z. B. Bei anderen Völkern, z. B.

bei den römischen, ging die Entwicklung der Baukunst von den Städten aus. Die Grundlagen des deutschen Bauwesens, und der gesamten deutschen Kultur, aber wurzeln im deutschen Bauerntum. Dieses Bauerntum aber ist erdenhaft, schollengebunden.

In unseren Wäldern ruhen Hölzer, die darauf warten, ohne den Bestand der Waldungen zu gefährden, gefällt zu werden, um Mittel zu werden und Vermittler zwischen Volk und Heimat. Dieses Holz ist uns verwandt in unserem Wesen; es wuchs aus der Erde, die unsere Väter und Vorväter mit ihrem Blute trankten; es atmet dieselbe Luft, wie wir; wird von derselben Sonne gebleicht, in der wir leben; troht Sturm und Wetter, denen wir getrotzt. Im Gebälk spielt und singt das Märchen des deutschen Waldes, spinnen die Sagen und das Geplätscher von Elfen und Gnommen, denen das Blätterrauschen der Bäume Heimatklang war. Aus dem Holze spricht ebensofort der Fleiß und die gedankliche Arbeit des Försters als auch die fernige, schwielige Faust und Hand des derten gelunden deutschen Holzschlägers. Die Heimat liegt darin, das innige Verbundenheit mit unserer Eltern heil'gem Boden. Die Kunst alter gediegener Handwerker wird lebendig. Herrliche, augenweidende Holzverbände und Konstruktionen alter Meister werden erweckt. Die Kunst eines Tilmann Niemannscheider, eines Veit Stroh wird vor unserem geistigen Auge lebendig. Treue des Handwerks und des einmal gegebenen Wortes wird wach und wieder zum Leben erweckt.

Holz hat Seele, lebendige Seele des ewigen Kreislaufes aller Dinge; es ward geboren aus diesem Kreislauf, aus dem Werden und Vergehen. Ankerplatz seiner Wurzeln ist die Erde, aus der wir alle sind, zu der wir alle werden. Aber von all den hervorgebrachten Gefühlen haben wir ja nichts mehr zu vernehmen vermocht, diese Gefühle werden einem nur alltagsgeschäftigen, kranken Menschen zu phantastisch und zu romantisch erscheinen; sie werden es auch jedem nur technisch geschulten Menschen,

# Mehr Pflege der Volks- und Hausmusik

Ein starker Rückgang der Volks- und Hausmusik ist unüberkennbar. Große Gefühls- und Kulturwerte gehen dabei verloren. Aber auch wirtschaftliche Folgen machen sich für die Musikinstrumenten-Industrie und den Musiklehrerstand bemerkbar. Da das Vogtland das Zentrum der Musikindustrie ist, hat, wie die „Wandelsalle“ mitteilt, das sächsische Ministerium für Volksbildung gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Ausbreitung der mechanisch übermittelten Musik hat nicht nur die Pflege der Volks- und Hausmusik stark beeinträchtigt, sondern auch den von von Musikinstrumenten im sächsischen Erzgebirge und Vogtlande fast lahmgelegt. Es ist unabwendbare Pflicht des gesamten Volkes, hier einen Ausgleich und eine Besserung anzustreben, wenn nicht hohe Gemütswerte und ein früher zahlreiche Volksgenossen ernährenden Industriezweig in unserem Lande preisgegeben werden soll. Im Dienste dieser Aufgaben können die Schulen aller Gattungen Gutes leisten. Die unserem Volke eingeborene Freude an musikalischer Betätigung kann auf verschiedenem Wege geweckt und gepflegt werden. Wie im Gesangsunterricht mehr als bisher das Volkslied und volkstümliche Lied, überhaupt das

der, den nur rationalisierenden Geist der vergangenen „legendreichen Epoche“ der Technik, die besser anders geartet haben sollte, — noch in sich trägt.

Was nützte uns unsere noch so vielen großen und sogar gigantischen sachlichen und sachlichen spezialisierten Kenntnisse der Technik, da die Träger dieses Wissens und Könnens ihre Seele verloren, ihr Gefühl für das „Alltagsfeindliche“; da sie Sklaven wurden der Maschinen, die doch der gesamten Menschheit dienen sollten, Sklaven der Materie; was nützte das alles, da sie den Schlag des pulsenden Lebens um sich nicht mehr wahrzunehmen vermochten, weil sie selbst Maschinen wurden, und sich ihres wahren Menschentums nicht mehr bewußt blieben, dieses Menschentums, das in der Erkenntnis gipfelt, daß der Einzelne nur ein kleines Glied ist in dem großen Weltgetriebe drinnen. Es kommt nicht darauf an, daß nur der schöpferische Architekt zum Worte kommt über sein Werk; lassen wir auch den Maurer oder den Zimmergesellen sprechen. Warum von euch Volksgenossen tut keiner seine Gedanken kund?

Ich weiß, daß viele sagen werden: all das Gesagte wissen wir ja längst, es ist schon so viel, so sehr viel darüber geredet worden, gewiß! Aber mit „diesem Wissen“ allein ist es ja nicht getan, erst, wenn wir alle auch darnach gehandelt haben werden, aber richtig gehandelt haben werden, wird es überflüssig bleiben mit Wort und Tat dafür zu kämpfen. Immer und immer wieder müssen wir solange in die Schlacht ziehen mit den fliegenden Standarten unserer Ideale nie, nie lockerlassen. — Stillstand ist Rückschritt!

Idealismus ist Glaube, tiefer, heiliger Glaube. Glaube aber ist Wahrheit; Wahrheit aber wird nur im Kampfe, im immerwährenden Kampfe des Geistes errungen, wird hart in der Gut des strahlenden Feuers heller, alles hingebender Begeisterung, diese Begeisterung muß immer neu und neuer entbrennen im lodernen Brande unserer unermesslichen unerbittlichen Idee; immer weitergeschürt müssen sie werden diese Feuer, daß aus dem neuen Morgen ein ewiger Tag bleibe, strahlend, frisch und klar und rein, daß er Sinn und Wesen unseres Lebens bleibe.

Gemeinschaftslied, zu seinem Recht kommen muß, sollte auch bei allen nur irgendwie geeigneten Veranstaltungen der Schule und der Klasse zum volks- und jugendstümlichen Instrumentenspiel angehalten werden. Wo die Voraussetzungen für ein Schulorchester gegeben sind, sollte nicht verkannt werden, ein solches einzurichten. Die Mundharmonika sollte neben den Trommeln und Pfeifen die Begleitmusik für Märsche und Wanderungen bieten. Die Einführung des Volksschulportales in den Schulen wird bald Gelegenheit und Veranlassung geben, kleine *Trommler-* und *Pfeiferabteilungen* einzurichten. Bei älteren Schülern sollte das Spielen der Gitarre, der Laute, der Ziehharmonika, vor allem aber der Violine angeregt werden. Eltern, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, kann in geeigneter Form nahegelegt werden, ihren Kindern Sonderunterricht im Spiel eines Instruments erteilen zu lassen. Durch alle diese und weitere Maßnahmen würde nicht nur Sinn und Verständnis für gute Volks- und Hausmusik neu geweckt und gelebt werden, es würde auch dem ganz darniederliegenden heimischen Musikinstrumentenbau und den schwer notleidenden Privatmusiklehrern geholfen werden können.

serbereitschaft nicht von außen, sondern von innen heraus kam. Ein großer Festzug mit einer Korfahrt des NSKK und NSDAP der vom Innern des Ortes nach dem Festplatz im Waldungsgrenzen, „Seebad“ Brise führte, eröffnete das Gartenfest. Darbietungen bekannter Künstler von Bühne, Film und der Berliner Scala fanden im Mittelpunkt des Festes, das sein Höhepunkt und Abklingen im Abbrennen eines großen Feuerwerkes fand.

Alle, die gekommen waren, haben mit freudiger und ehrlicher Opferbereitschaft geholfen, die nationale Arbeitsbeschaffung zu fördern und alle haben das Fest in dem Gefühl verlassen, weiter helfen zu wollen an dem Werk des Aufbaues unseres Vaterlandes.

Man kann all denen, die sich mit dem Gedanken tragen, ein ähnliches Fest veranstalten zu wollen, nur raten, sich bei denen, die für den Verlauf des Birkenwerder-Festes verantwortlich zeichnen eine *Tip* zu holen.

Wenn ein Berliner zum Blumenkorso nach Nizza oder Cannes fährt, so hat er damit den schlagenden Beweis erbracht, daß er eigentlich gar kein Berliner ist. Wenn er wirklich ein Berliner wäre und Berlin kennen würde, dann hätte er diese kostspielige Reise keineswegs nötig. Was Cannes und Nizza einmal im Jahre haben, das hat Berlin alle Tage. Der tägliche Berliner Blumenkorso ist allerdings weniger mit dem zur Schau-tragen neuester Modeschöpfungen verknüpft und

# Neue Literatur

## Arbeit und Arbeiter in der neuen Gesellschaftsordnung

Nach Apportismen von Nießsche. Rundfunkvortrag von Dr. Friedrich Würzbach (Schriftenfolge: Der Weg der Nation, Bd. II, Stark kartoniert, 28 Seiten, RM. 0.80. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. — Es ist ein stolzes und schönes Bild, das Friedrich Würzbach hier aus Worten Nießsches über die Arbeit und den Arbeiter entwickelt. Diesem Philosophen und Vorausseher der nationalen Revolution ist der Arbeiter kein vom Kapitalismus bedrückter Diener fremder Interessen, sondern der Mitkämpfer und Eroberer eines neuen Lebensreiches. Aus seinen Reigen sieht Nießsche eine neue Aristokratie sich herankommen, auf der härtesten Selbstgebeugung aufgebaut, der alten Aristokratie und dem Bürgertum überlegen. Klar erkennt er in dem Arbeiter den Soldaten, dem für sein Leben voll Mühsal, Härte und Entbehrung ein Gehalt, aber keine Bezahlung gebührt. Der Arbeiter ist keineswegs unfrei, sondern im Besitz der wahren Freiheit: Nicht der demokratischen, aufwühlenden Freiheit, die da fragt „frei wozu?“ sondern jener abligen Freiheit, die nur die Frage kennt „frei wozu?“. Zugleich aber trägt sie die Antwort darauf in sich: „Zum Höheraufbau von Nation und Menschheit“. Diese vortreffliche Schrift bietet unserer Zeit, die vom Arbeiter — Arbeiter im weiteren Sinne — bestimmt sein wird, eine Fülle wertvollster Anregungen.

## Oswald Spenglers neues Werk

Oswald Spenglers lang erwartetes neues Buch „Jahre der Entscheidung“ ist heute bei C. H. Beck in München erschienen. Das Werk hat den Untertitel „Deutschland und die weltgeschichtliche Entwicklung“. Ein zweiter Teil soll später folgen. Dieser erste enthält die Kapitel: Der politische Horizont — Die Weltkriege und die Weltmächte — Die weiße und die farbige Weltrevolution — Zugleich mit dieser Neuausgabe kann der Verlag das 50. Tausend von Spenglers Schrift „Der Mensch und die Technik“ ausgeben, die schon in acht Sprachen übersetzt ist und die ganze Welt tief erregt hat. Eine würdige Ehrung erfährt diese Schrift durch ihre Ausgabe als 55. Band der Propädeutik (ebenfalls Verlag C. H. Beck). Von den „Politischen Pflichten der deutschen Jugend“, der bekannten Rede Spenglers an die Würzburger Studenten, kann der Verlag gleichzeitig das 33. Tausend anzeigen. Vom „Untergang des Abendlandes“ wird im September auch der 2. Band in französischer Sprache erscheinen, so daß das ganze Werk neben der spanischen und englisch-amerikanischen nun auch in einer französischen Ausgabe vorliegt.

## Druckfehlerberichtigung

In den Th. Körner-Gedenkartikeln der gestrigen Ausgabe schloß sich ein fernerer Druckerfehler ein. Es muß dort anstatt: Heute vor 120 Jahren „begannt“ natürlich „endete“ heißen, — was ja aus dem Untertitel „Wie er kämpfte und starb“ unmittelbar hervorgeht.

# Berliner Brief

„Nacht das Wort des Führers wahr“ unter diesem Motto stand das große Wohltätigkeitsgardenfest, das am vergangenen Sonntag viele Berliner nach Birkenwerder lockte. Die NSD. des Krankenhauses Birkenwerder hatte zu diesem Fest eingeladen, das von ihr zu Gunsten der Spende für die Arbeitsbeschaffung veranstaltet wurde. Birkenwerder, das durch seine überaus reizvolle landschaftliche Lage an und für sich schon ein beliebter Ausflugsort ist, war an diesem Tage ein ganz besonderer Anziehungspunkt. Die Veranstalter des Festes hatten es verstanden, dem ganzen Geschehen einen harmlos freundlichen Anstrich und eine persönliche Note zu verleihen und selbst die zeitweilige Ungnade des Stimmels konnte die frohe Laune, die über dem Ganzen lag, nicht verdrängen. Ein Wohltätigkeitsfest ist immer eine heikle Angelegenheit und es ist schwierig bei solchen Veranstaltungen eine Mittellinie zu finden. Ist genug hat man die Erfahrung gemacht, daß vor lauter „Wohltätigkeitsgeist“ das Fest verschwand, daß die Menschen an ihren Tischen saßen, die verschiedensten Sammelstücke an sich vorüberziehen ließen, und gaben „weil es sich so gehörte“, oder aber daß sie vor lauter Fest die Wohltätigkeit vergaßen. In Birkenwerder ist es gelungen den Mittelweg zu finden und einen so glücklichen Rahmen für das Ganze zu schaffen, daß die Op-

nimmt wenig Rücksicht auf die wohlige Lebensweise mondäner Rivieraabnehmer, sondern er ist im Geschehen des Alltags verwurzelt. Er hat die unangenehme Eigenschaft sich nicht den Gebräuchen vermöhlter-bürgerlicher Zeiteinteilung anzupassen und hält hartnäckig an der Gepflogenheit fest, zu der durchaus unhäusgarlichen Zeit um 6 Uhr morgens stattzufinden. Jeden Morgen um diese Zeit zieht eine lange bunte Karawane von Menschen — zumeist echte Berliner Typen — die Lindenstraße hinauf. Alle sind sie beladen mit riesigen Blumensträußen, die sie auf den Schultern in Körben und auf kleinen Wagen mit sich führen. Es ist das Meer der Berliner Blumenfrauen und Blumenhändler, die von der Lindenstraße kommend — dem größten Berliner Blumenmarkt die Lindenstraße hinauf nach dem Stadizentrum, dem Veltziger Platz oder sonstwo hinführen, um ihre kleinen beweglichen Tagesläden aufzubauen.

Durch eine kleine schmale Passage kommt man in die riesige Blumenhalle. Mitten im Häusermeer liegt eine Blumenpracht, deren schwerer Duft über der Halle hängt und deren Farbenspiel die Augen anlockt. In verschwenderischer Leppigkeit reihen sich hier hohe Blumenberge aneinander und weitestens gegenseitig mit ihrer Farbenpracht. Manchmal, wenn die Morgensonne die Halle durchflutet und sich in den Wasserperlen auf den Blumenkelchen vieltausendfach widerspiegelt, wenn die Luft noch schwerer wird durch die wärmenden

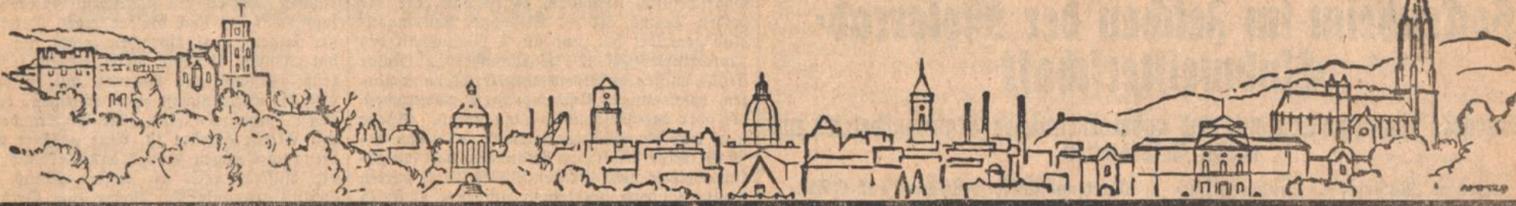
Strahlen der Sonne und ein lauer Luftzug durch die Halle zieht, glaubt man, irgendwo in den Tropen sein zu müssen. Diese Illusion wird noch verstärkt durch das temperamentvolle Sprechen der Blumenfrauen, die sich um den Preis streiten und deren Getöse sich oft wie das Gezirre exotischer Vögel anhört. Nur der Kaffeebust, der aus den unvermeidlichen Kaffeebüschen neben jedem Blumenstand sich immer wieder in der Luft heruntreibt, läßt einen wieder zum Bewußtsein kommen, daß man weit ab ist vom tropischen Lande und sich mitten in der geschäftstüchtigen Metropole befindet.

Nur knapp zwei Stunden dauert es und die ganze Pracht ist verschwunden und die Halle öde und leer. Nur ab und zu zieht noch ein Nachzügler mit Blumen beladen durch die Lindenstraße, aber er vermag es nicht mehr, dem Straßenbild ein anderes Gepräge zu geben, und geht unter in dem Brausen des Verkehrs. Jeden Tag wiederholt sich dieses Schauspiel und jeden Abend kehren die Blumenfrauen mit leeren Händen nach Hause zurück. Man kann wohl mit Recht sagen, daß der Berliner eine ganz besondere Blumenliebe hat. Schon das Straßenbild bringt dies zum Ausdruck, denn es gibt wohl kein Haus in den langen Straßenreihen, das nicht wenigstens ein blumengeschmücktes Fenster hat.

Der Berliner fühlt sich ganz als Großstädter, aber in so kleinen Dingen verrät er sich und zeigt, daß er sich doch noch seine Liebe zur Natur bewahrt hat.



# DAS BADISCHE LAND



## Eine Selbstverständlichkeit

Der neue Staat macht Ungerechtigkeiten des alten Systems wieder gut

Karlsruhe. (Eigene Meldung.) Nicht weniger als zwanzig badischen nationalsozialistischen Volksschul- und Fortbildungsschullehrern wurden die Segnungen der demokratischen Freiheit zuteil in Gestalt von Geldstrafen, Stellvertretungskosten und Einkommensminderungen. Die diesen Lehrern auferlegten Strafen und Unkosten beziffert sich auf insgesamt über 3 320 RM. Die Namen der Lehrer, die als Vorkämpfer des neuen Deutschland vom alten System berart ausgezeichnet wurden, — nicht gerechnet diejenigen, die mit Verweisen und anderen Sanktionen bedacht wurden — sind:

Der Lehrer Fritz Finkebeiner, die Hauptlehrer Oskar Bögli, Max Chun, Josef Eckert, Emil Gärtner, Emil Geis, Bernhard Hornung, Hermann Hornung, Albert Stele, Otto Kratt, Adolf Seibiger, Georg Schadt, Adolf Schuppel, Otto Walz, Wilhelm Weber und Julius Zürcher, ferner die Fortbildungsschullehrer Ernst Hed, Oskar Mehlner, sowie die Fortbildungsschullehrerin Emma Hoffmann und der Oberlehrer Friedrich Schaaff.

Von diesen Lehrern wurden außerdem aus dem Staatsdienst entlassen: Oskar Bögli, Josef Eckert, Emil Gärtner, Hermann Hornung, Otto Kratt und Oskar Mehlner.

Es war für den nationalsozialistischen Staat eine Selbstverständlichkeit, das schwere Unrecht der früheren schwarz-roten Regierungen wieder gutzumachen und den für ihre anständigen Gesinnung betrauten Lehrern wenigstens die materiellen Verluste zu ersetzen. Das Badische Staatsministerium hat daher beschlossen, diesen Lehrern die Geldstrafen und Verfahrungskosten zu erstatten. Die noch nicht bezahlten Geldstrafen und Unkosten wurden erlassen.

## Jüdische Professoren in der Ruhestand versetzt

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Herr Reichsstatthalter hat mit Entscheidung vom 21. August 1933 Nr. 390 den ordentlichen Professor für Mathematik Dr. Alfred Pöchy, den planmäßigen außerordentlichen Professor für Pädagogik und Philosophie Dr. Jonas Cohn und den planmäßigen außerordentlichen Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht mit der Amtsbezeichnung und den akademischen Rechten eines ordentlichen Professors Dr. Andreas Bertalan Schwarz, sämtliche an der Universität Freiburg, sowie den ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft Dr. Ing. Emil Probst an der Technischen Hochschule Karlsruhe aufgrund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (R.G.B. I Seite 175) in den Ruhestand versetzt.

## Verbot der Neugründung von nicht-nationalsozialistischen Jugendgruppen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgenden Erlaß des Innenministeriums mit:

Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird bis auf weiteres die Neugründung von nicht nationalsozialistischen Jugendgruppen im Lande Baden polizeilich verboten.

Es hat sich herausgestellt, daß durch die Neugründung von nicht nationalsozialistischen Jugendgruppen an verschiedenen Orten starke Reibungen entstanden sind. Um einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen, habe ich mich veranlaßt gesehen, auf Antrag des Jugendführers des Landes Badens die vorstehende Anordnung für den Bereich des Landes Baden zu erlassen.

## Zum Jubiläum der Schwarzwaldbahn

Triberg. Zur Eröffnung der Schwarzwaldbahn dürfte es von Interesse sein, daß in Adoldorf im Wutachtal noch ein 92 Jahre alter Mann lebt, der am ganzen Bau mitgearbeitet hat. Es ist dies ein geborener Italiener namens Pedro Riva. Noch heute erzählt er gern aus jenen Jahren des Baus. Auch beim Bau des 2. Gleises in den 80er Jahren war er wieder beschäftigt.

## Grenzzwischenfall in Wohlen

Schweizer Wasserportler treiben kommunistische Propaganda auf deutschem Hoheitsgebiet

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Aus Anlaß der Festnahme zweier Schweizer Arbeiterwasserportler am 13. August 1933 auf der sogenannten Insel beim Kraftwerk Wohlen-Augst verbreitet das Arbeiterbildungs- und Sportkartell in Basel Flugblätter unter der Ueberschrift:

„Der Ueberfall der faschistischen Banditen auf Basler Arbeiter. Die zwei Arbeiterportler vom faschistischen Ausnahmegericht bedroht! Arbeiter von Basel! Erhebt euren Massenprotest gegen diese Banditenart des Hitler-Faschismus! Heraus mit den Verhafteten!“

Hierdurch soll versucht werden, die Freilassung der beiden Verhafteten zu erzwingen. In einer auf dem Flugblatt abgedruckten Erklärung des Arbeiter-Wasserportvereins Basel werden verschiedene Behauptungen aufgestellt, die eine Nichtbilligung auf Grund der bisherigen polizeilichen Feststellungen erfordern, ohne daß damit dem gerichtlichen Verfahren vor dem Sondergericht vorgreifend werden soll.

1. „Wir betrachten den Aufenthalt auf der Insel Augst war vor dem Bau des Kraftwerks das rechte Rheinufer. Sie liegt auf Gemarkung Wohlen und ist Eigentum des Kraftwerks Wohlen. Es handelt sich, was auch von schweizerischen Behörden nicht bestritten wird, um deutsches Hoheitsgebiet. Das Betreten der Insel ist verboten, worauf durch vier Verbotstafeln aufmerksam gemacht wird.“

2. „Wir haben als Gruppe keine kommunistischen Lieder gesungen.“  
Interessant ist bei dieser Behauptung zunächst die Einschränkung „als Gruppe“. Damit wird wohl angegeben, daß einzelne Mitglieder kommunistische Lieder gesungen haben. Aber aus demselben schweizerischen Flugblatt geht das Gegenteil klar hervor, denn es lautet an einer Stelle: „Es wurde gespielt, der Körper gestählt, man

## Die Grenzlandwerbemesse im Aufbau

Errichtung der Holzhäuser neben der Karlsruher Ausstellungshalle

Karlsruhe. (Eigener Bericht des „Führer“.) Nachdem der organisatorische Rahmen für die Grenzlandwerbemesse im Rahmen des Ersten Nationalsozialistischen Grenzlandtreffens des Gaues Baden der NS-DAP in der Zeit vom 9. bis 27. September geschaffen ist, wurden die nötigen Erweiterungsarbeiten, die einen großen Raum beanspruchen, in Angriff genommen.

Geht man durch die Ausstellungshalle hindurch nach der großen freien Fläche auf der Rückseite, so sieht man

in der Kette der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Baden dar. Hunderte von Volksgenossen finden Arbeit und Brot.

Die von Pg. Diplom-Ingenieur Ewert entworfenen beiden Hallen sind in konstruktiver Hinsicht besonders interessant. Es handelt sich um freitragende Holzhallen, die einen Flächenraum von je 1 200 Quadratmeter beanspruchen, und zwar ist jede einzelne Halle 60 Meter lang und 20 Meter breit. Es wurden für die Ausführung die Richtlinien des Arbeitsdienstes zugrundegelegt. Die Maschinenarbeit wurde fast vollkommen ausgeschaltet; es handelt sich um reine Zimmermannsarbeit. Nach den Entwürfen von Pg. Dipl.-Ing. Ewert wird hier zum ersten Mal ein Tragwerk ausgeführt, wel-

## eine große Werkstätte

vor sich. Auf der weiten Reifensfläche liegen die Binder in Reih und Glied. Auf der einen Seite



sind sie schon aufgerichtet. Hämmer dröhnen Sägen klingen, Zimmerleute tragen Balken und Bretter herbei und fügen das Gerüst zusammen. Ueberall regen sich fleißige Hände, um die Hallen bald unter Dach und Fach zu bringen, gilt es doch bis zum 5. September fertig zu sein.

Am Montag wurde der Auftrag an die mit der Ausführung betraute Interessengemeinschaft Karlsruher Zimmermeister unter Leitung von Baumeister Edwin Schäfer und Zimmermeister Otto Walther erteilt, und schon wuchsen die Gerüste aus dem Boden. Die Bauarbeiter sind über den

## raschen Fortgang der Arbeiten

sehr befriedigt und sprechen ihre Freude aus über den Fortschritt, mit dem die Werkleute zupacken und zusammenarbeiten. Die Grenzlandwerbemesse stellt ein sehr beachtliches Glied

ches zum Stabanschluß anstelle der üblichen Schraubenbolzen nur einfache Nägel verwenden. Die überstehenden Nagelenden werden durch ein eigens dazu erdachtes Werkzeug zweifach umgebogen und dann in das Holz eingeschlagen, sobald der Nagel sich nicht mehr herausziehen läßt.

Es liegt im Wesen dieser Bauweise begründet, daß zur Erzielung kleiner Stabanschlässe vom einfachen Fachwerk zum mehrteiligen Netzwerk übergegangen wird. Bei der Konstruktion der Hallen wurde berücksichtigt, daß dieselben vom Arbeitsdienst übernommen werden sollen. Besonderer Wert wurde deshalb auf gute Lüftung und leichte Zerlegbarkeit und Transportfähigkeit gelegt. Die zur Bauausführung benötigten 450 Kubikmeter Holz wurden von badischen Sägewerken im Einvernehmen mit Landesforstmeister, Pg. Hug, gestellt.

schulte sich für die Kämpfe des Proletariats um seine Befreiung. Am Nachmittag wurden einige Lieder gesungen, darunter der rote Siegermarsch.“

## Der verhasste Denzer

hat bei seiner Einvernahme angegeben:

„Es ist richtig, daß wir auf der Insel kommunistische Kampflieder gesungen haben.“

Auch der Beamte, der dienstlich eingeschritten ist, bezeugt, daß nach einem mit Maschinenstift versehenen Liederblatt kommunistische Lieder gesungen wurden. In demselben Flugblatt wird dies auch angegeben, wenn gesagt wird:

„Bei Denzer wurde dann noch ein Liederblatt, herrührend von der Spartakiade, gesungen.“

## 3. Gefunden wurden an verbotenen marxistischen Druckschriften

eine Nummer des „Baller Vorwärts“ vom 3. August 1933, eine Abschrift eines italienischen kommunistischen Liedes, ein weiteres in italienischer Sprache abgefaßtes kommunistisches Liederblatt, ein in deutscher Sprache abgefaßtes kommunistisches Liederblatt mit 5 Texten, sowie zwei Hefte „Kampfgemeinschaft für rote Sportvereine Schweiz“ von der 1. Schweizerischen Landespartakiade am 5. und 6. August 1933. Die weiteren Liederblätter konnten noch rechtzeitig beseitigt werden, da der Beamte, der beim Einschreiten von den Arbeiterportlern angepöbelte wurde, zuerst Unterstützung holen mußte.

Zur Kennzeichnung der Gesinnung und der Einstellung des Arbeiterwasserportvereins Basel, dem die Festgenommenen angehören, sei ein kurzer Abschnitt aus dem Flugblatt wiedergegeben. Er lautet:

„Ein unerhörtes Verbrechen, in seiner Art einzig dastehender Fall faschistischer Banditismus hat sich ereignet, mit gezogenen Pistolen werden Basler Arbeiterportler von faschistischen Beamten bedroht und weggeschleppt nach ins Zuchthaus geworfen, wo ihnen das faschistische Sondergericht droht. Die faschistische Arroganz und Willkür kennt keine Grenzen. Exzesse faschistischer Banditismus häufen sich von Tag zu Tag. Morgen werden sie bereits in den Basler Arbeiterquartieren Jagd auf revolutionäre Arbeiter machen.“

Eine Regierung, die den Kampf gegen den Marxismus mit aller Entschiedenheit führt, kann sich nicht bieten lassen, daß Ausländer verbotene marxistische Propaganda hereintragen. Wer sich auf deutschem Hoheitsgebiet nicht an die bestehenden Gesetze hält, muß die Folgen seines Verhaltens auf sich nehmen.

## Wetterbericht

Das Zwischenhoch hat seine Geschwindigkeit erheblich herabgesetzt. Es liegt heute über Mitteldeutschland und sichert unsere Witterung vor dem westatlantischen Tief.

Wir rechnen mit Fortdauer des schönen Wetters.

Wetterausichten für Sonntag, den 27. August: Fortdauer des schönen Spätsommerwetters.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C	
			7 1/2 Uhr	höch- ste
Wertheim	Nebel	—	8	22
Königstuhl	heiter	—	14	17
Karlsruhe	heiter	—	14	21
Baden-Baden	halbbedeckt	—	12	21
Villingen	halbbedeckt	—	7	20
Därrheim	heiter	—	6	22
St. Blasien	halbbedeckt	—	7	18
Badenweiler	halbbedeckt	—	13	21
Schauinsland	halbbedeckt	—	11	17
Feldberg	halbbedeckt	—	9	14

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rhein bei Karlsruhe	19 Grad.
Rappenmödt (Wadebecken)	19 Grad.
Rheinwasserstände 6 Uhr morgens (cm.)	
Waldbühl	200 —16
Rheinfelden	fehlt!
Dreisbach	185 —28
Rehl	305 +3
Maxau	462 +27
Mannheim	311 +2

Hauptverleger: Adolf Schmidt.  
Verantwortl. f. Politik, allgem. Nachrichten, Sport, Kulturpolitik, Unterhaltung, Belletristik und Wirtschaft: Adolf Schmidt; für „Das badische Land“ und Bewegung: Wilh. Lehmann; für Landeshaushalt, lokales Gemeinwesen: Josef Dengdanner; für Anzeigen: Helmut Leber.  
Sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Berlag G.m.b.H.  
Notationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. W.

# Hoffenheim im Zeichen der Motorrad-Clubmeisterschaft

## Glänzendes Abnahme-Ergebnis und außerordentlicher Trainingsbetrieb mit neuen Rekordzeiten

(Von unserem Motorreport-Sonderberichterstatter.)

Hoffenheim. Die engen Straßen des Hardtstädtchens Hoffenheim hallen seit den frühesten Morgenstunden wieder vom Dröhnen und Donnern, dem peitschähnlichen Knattern der Motoren, an allen Brennpunkten stehen Verkehrsschulgelehrte und sorgen dafür, daß die wilden Räder und Angeber — meist junge Leute, die im Rennen selbst nur eine läßliche Figur machen — nicht an den Kurven aufeinanderprallen. Um die Mittagszeit hat sich die Abnahme-Kommission zur Prüfung von Maschinen und Papieren im schattigen Garten des Schulhofs häuslich eingerichtet, und — entgegen sonstiger Gepflogenheit — schon gleich zu Beginn der offiziellen Abnahmezeit drängen sich die Fahrer vor den Tischen, um ja schnell abgefertigt zu werden und trainieren zu können. Bis abends 6 Uhr ist alles zur Stelle, was sich in die Rennlisten eingetragen hat; wohl fehlt der eine oder andere noch, doch dafür sind verschiedene Konkurrenz noch nachgemeldet hinzugekommen, so daß sich an der riesigen Starterzahl für den morgigen Sonntag praktisch nichts mehr ändert.

### Auf der Rennstrecke

Von 2 bis 6 Uhr nachmittags für das offizielle Training gesperrt ist und heute schon von tausenden Schaulustiger umlagert war, herrscht Betrieb wie am Rennntag selbst, in Rudeln von 10, 12 Mann jagen die Maschinen über den Kurs, und namentlich die verschiedenen bekannten Clubteams nehmen es mit den Probegalops sehr ernst. Die schon 5 mal siegreiche Mannschaft des Chemnitzer Motorrad-Clubs, Kirchberg, Winkler, Trägner und Birtz runden auf ihren unheimlich gleichmäßig und schnell laufenden DKW-Maschinen die Strecke wohl ein Dutzend mal, auch die DKW-Mannschaft des Karlsruher Motorfahrer-Vereins mit Videl, Luß und Weber und dem Erfahrfahrer Verberich auf K-Motor fallen mit ihren gelb-rot-gelben Binden durch eifriges, gleichmäßiges Trainieren auf. Als besonders schnell erweisen sich die Redarfulmer Fabrikfahrer, die für den W. C. Heilbronn starten.

Nosmeyer rundete den Kurs nach privater Stoppuhr-Zeitnahme in 5.33 Min., also mit einem Durchschnitt von mehr als 135 Km.-Std. und auch sein

### Aufbruch!

Der Höhepunkt des badischen Grenzlandrennens in Karlsruhe wird der 24. September 1933 sein, an dem sämtliche NS-Formationen Badens in der Landeshauptstadt aufmarschieren. Eine Stern- und Zielfahrt des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps führt an diesem Tage die badischen Kraftfahrer nach Karlsruhe. Alle Parteigenossen, welche Fahrzeuge besitzen, sollen sich daran beteiligen. Aus allen Städten und Gauen des Landes werden die schwarzbraunen Fahrer in langen Wagenreihen sich einfänden. Jeder, der das Ziel am Festplatz vor der Festhalle vormittags bis 9.30 Uhr durchfährt, erhält eine wertvolle Zielfahrt-Plakette. Nach der Durchfahrt des Zieles fahren die Gäste durch die Stadt (Festhalleplatz, Weiertheimer Allee, Kriegsstraße, Westendstraße, Mühlburgertor, Kaiserstraße, Robert-Wagner-Allee) zum Festplatz, wo die Fahrzeuge aufgestellt werden. Musikkapellen werden sie dort in Empfang nehmen.

Nachmittags 4 Uhr findet auf dem Festplatz die

feierliche Verpflichtung der Motorreservesführer des NSKK.

Anschließend werden die Zielfahrt-Plaketten an die Teilnehmer der Fahrt verteilt.

Meldungen zur Zielfahrt haben an das NSKK, Bereichsführung Baden in Karlsruhe, Karlstraße 29 a, Telefon 1123 zu erfolgen. Mit der Meldung ist das Kennfeld von 3 RM auf Postfachkonto Karlsruhe 894 (Bereichsführung Baden) zu überweisen. Nach Eingang der Nennung erhält jeder Parteigenosse seine Nennungsbestätigung, die allein ihn nach erfolgter Durchfahrt des Zieles zur Entgegennahme der Plakette berechtigt.

Ohne Nennungsbestätigung ist die Teilnahme an der Zielfahrt ausgeschlossen. Nennungsfrist zur Teilnahme ist am 9. September 1933. Nähere Richtlinien über die Aufsicht werden noch bekannt gegeben.

NSKK-Mitglieder haben sich bei ihrem zuständigen Bezirksführer zu melden.

#### Heil Hitler!

Nat.-Soz. Kraftfahrkorps, Bereichsführung Baden,  
gez. Pittsch,  
Der Bereichsführer;  
gez. Moser.

### Markengeführte Rüttchen auf NSU.

ES ist unheimlich schnell, so daß damit zu rechnen ist, daß der von Dullus im Mai 1932 über 6 Runden 72,27 Kilometer aufgestellte Streckenrekord von 28,23 Min. = 129 Km.-Std. diesmal bestimmt überboten werden wird, zumindest im Rennen der Einzelisolofahrer über dieselbe 6-Runden-Distanz. Die Konkurrenz vereinigt ja diesmal schlechtere die gesamte deutsche Motorradelite, wird also äußerst hart und erbittert werden. Nur 2 Mannschaften — von 22 gemeldet — waren bei Abnahmeschluss noch nicht vollzählig und werden beim Rennen um die Clubmeisterschaft

### Bekämpfung des Kulturbolschewismus

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Aufgrund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden folgende, kulturbolschewistische Bestrebungen dienenden Organisationen für Geburtenregelung und Sexualhygiene für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten und ihr Vermögen polizeilich beschlagnahmt:

1. Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene“ Hauptstift Nürnberg.
2. Verband für Sexualreform (Sachsen — Anhalt — Halle)“ Hauptstift in Zerbst i. Anh.
3. „Gesellschaft für Sexualreform“ („Sexez“) Sitz Berlin.
4. „Liga für Mutterschutz und soziale Familienhygiene“ (Bund für bewusste Geburtenregelung) Sitz Berlin.
5. „Verband der Arbeitervereine für Geburtenregelung“ („AG“) Sitz Berlin.
6. „Volksbund für Geburtenregelung“ Sitz Berlin.
7. „Volksbund für Mutterschutz und Sozialhygiene“ Sitz Regensburg.
8. „Volksbund für Mutterschutz und Sexualhygiene“ Sitz Götting.
9. „Bund für Geburtenregelung und Volksgesundheit“ Sitz Kassel.
10. „Arbeitsgemeinschaft Freier Sexualreform-Vereine“ Sitz Duisburg-Hochfeld.
11. „Einheitsverband für proletarische Sexualreform und Mutterschutz“ Sitz Düsseldorf.
12. „Reichsbund für Lebensreform“ (RFL) Sitz Essen.
13. „Vereinigung zur Kleinhaltung der Familie“ Sitz Bochum.
14. „Verein für Ehreformen“ Sitz Hannover.

Die Verbreitung von von diesen Vereinigungen herausgegebenen Schriften, insbesondere folgender periodischer Druckschriften:

1. „Sexualhygiene“ (Verlag Wilhelm Schöffer in Berlin).
2. „Liebe und Leben“ (Verlag der Liga für Mutterschutz).
3. „Freies Geschlecht“ (Verlag Jankowsky in Berlin).
4. „Wekruf“ (Verlag Paul Lüders).
5. „Die Warte“ (Westdeutscher Arbeitsverlag in Düsseldorf).
6. „Die Geburtenregelung“ (Verlag Franz Gampe in Nürnberg).

wird auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 für den Bereich des Landes Baden verboten.

### Rund um den Türnberg

Durlach. Unbearündeter Verdacht. Anfangs Juni wurde hier ein Arbeiter wegen Verdachts des Gichtmordes an seinem kürzlich verstorbenen Kinde festgenommen. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß der Verdacht unbegründet war.

### 40jähriges Dienstjubiläum.

Gröningen. In der Folge des „Fahrer“ vom 17. 8. 33 berichteten wir bereits, daß Oberlaborant K. J. J. 3003, Augustenberg sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte. „40 Jahre Staatsdienst“, in diesen schlichten Worten liegen 40 lange Dienstjahre, 40 Jahre eiserner Pflichterfüllung, 40 Jahre im Dienste des Staates tätig gewesen zu sein, bedeutet vor allem, daß die vorgezeichneten Dienststellen reiflos der Ueberzeugung waren, in der Person des Jubilars das zu haben, was man von einem Staatsbeamten erwartet, nämlich: Pflichterfüllung bis zum letzten und unter Hintanhaltung persönlicher Interessen, Aufopferung und Einsatz der ganzen Kraft und Person für den Dienst. So hat sich Herr J. J. 3003 durch seinen unermüdbaren Eifer im Laufe seiner Dienstjahre von Stufe zu Stufe emporgearbeitet, um heute das Amt eines oberen Wirtschaftsbekanntes zu bekleiden. Welcher Wertschätzung er sich innerhalb seines Wirkungskretzes erfreut, zeigt

wahrscheinlich ausfallen, es ist das eine der beiden Teams, die der Münchner Automobilclub gemeldet hat, und die 2. Mannschaft des Motorclubs M 2/171 Mannheim. Einige Clubs müssen außerdem ohne Ersatzmann starten, bzw. einige „Umbelegungen“ vornehmen, die aber das Gesamtbild nicht stören. Schade nur, daß der Hannoveraner Wiese von W. M. W. keine Maschine bekommen hat (angeblich, weil er nicht für den BMW-Club starten wollte, sondern für seinen Lindener M. C. in Hannover), so daß sein Landsmann Schwietring-Hannover auf Belocette an seine Stelle kommt.

Auf jeden Fall wird es ein ungeheurer imposantes Startbild geben, wenn heute punkt 10 Uhr vormittags rund 80 Fahrer im Rudelfahrt zum Kampf um die Clubmeisterschaft abgelaufen werden. Und auch die Solonnen, die neue Rekordgeschwindigkeiten bringen werden, sowie die Wettkampfschrittmacher mit ihrer waghalsigen Akrobatik werden das Publikum bis zum Schluß in Atem halten.

Philippstadt. Familienfürsorge. Der nationalsozialistische Staat hat die riesigen Gefahren erkannt, die den Bestand des deutschen Volkes bedrohen; er ist daher über die Stufe der sozialen Notwendigkeiten hinausgegangen und tritt tatkräftig für die gesunde kinderreiche Familie ein. Wichtige Entscheidungen, die auch Hilfsmittel bedeuten, stehen bevor. Gerade in dem Augenblick ist es notwendig, daß sich alle kinderreichen Familien in ihrem Bunde zusammenschließen, um mitzuwirken an der Lösung lebenswichtiger Fragen. Der neubestellte Vorstand der Ortsgruppe, Hauptleiter Giesler, nimmt Anmeldungen entgegen.

### Das Ganaerland

Strafanzeige gegen Dr. Rühmer. In dem Dienststrafverfahren gegen Bürgermeister Dr. Rühmer ist durch den Bezirksrat u. a. festgestellt worden, daß er zur Führung von Darlehensverhandlungen zwei Gehaltszuschüsse in Gesamthöhe von 1150 Mk. in unerlaubter Weise der Stadtkasse entnommen hat. Der Bezirksrat erklärte darin eine schwere dienstliche Verletzung. Nach der dem Urteil beigegebenen Begründung fällt erschwerend ins Gewicht, daß Herr Dr. Rühmer sich einen Teilbetrag der genannten Summe in Höhe von 950 Mk. hat anweisen lassen, obwohl der Gemeinderat in seiner Sitzung am 4. Mai 1931 ausdrücklich zu erkennen gegeben hatte, daß er nicht gewillt sei, Mittel der Stadt für die Vermittlung von Darlehen zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat vertrat die Auffassung, daß Dr. Rühmer durch diese Handlungen sich strafbar gemacht hat, weshalb er beschloß, gegen Dr. Rühmer Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

### Schwerer Unfall

Weingarten. Der bald 80jährige Landwirt Johann Keuter wurde von einer Kuh umgerannt und so schwer verletzt, daß ihm im Diakonissenhaus zu Karlsruhe ein Bein abgenommen werden mußte.

### Aus dem Albtal

Neuensteinbach. Tagung der Neubauser Arbeiter. Vor kurzem tagte hier die Arbeitergemeinschaft des Bad. Neubauserbezirks, deren Vorsitzender Ried eine recht stattliche Zahl von Mitteilern begrüßen konnte. Die Hauptreferate hielten Architekt Reh und Kreisrat Stieme, die beide reiche Anregungen brachten, wie die darauf folgende Aussprache bewies. Anschließend erstattete Herr Anab noch Bericht über den Bezirkskongressverband und die Verteilung der vom Staat überwiehenen Gelder zur Stützung des Neubausbestandes.

### Badische Hardt

Die heutige Tabakernte. Spät. Die Tabakernte in der unteren Hardt wird bald beendet sein. Grummen und Sandblatt versprechen gute Qualität. Quantitativ bleibt das Ertragnis allerdings durchschnittlich um ein Drittel zurück. Einige Gemeinden hatten schwer durch Hagel- und Sturmshaden zu leiden.

### Kraichgau und Brühlrain

Selbstmord auf den Schienen. Zaisenhäuser (M. Bretten). Die 23 Jahre alte Tochter Hilda des Bahnarbeiters Wilhelm Maier hat sich heute früh vom 5-Uhr-Zug Heilbronn-Karlsruhe überfahren lassen. Die Leiche wies bei ihrer Auffindung nur geringfügige Verletzungen auf und war anscheinend von der Maschine vom Bahnkörper herabgeschleudert worden. Als die Mutter ihre Tochter vermisse, ging sie auf die Suche und fand sie als Leiche. Was die Unglückliche zu dem Schritt veranlaßt hat, ist völlig unklar.

### Wiesental. Bauarbeiter-Versammlung.

Die NSD. hatte auf Freitagabend die Bauarbeiter des Ortes zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des „Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes“ eingeladen. Kreisleiter Pg. Thoelben, Bruchsal, sprach über Ziel und Zweck des Verbandes und der „Deutschen Arbeitsfront“. Die Anwesenden traten reiflos der Organisation bei. Der Kreisleiter richtete an alle die Bitte mitzuarbeiten, daß alle die heute noch nicht den Weg zu ihrer Berufsgruppe gefunden haben, reiflos in ihrem Verband und die deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden.

### Rationalsozialistische Kriegsoferversorgung

Ortsgruppe Karlsruhe. Am Dienstag, den 29. August 1933, abends 8 Uhr, findet in den Schreyer-Gaststätten (ColosseumstraÙe) eine Ortsgruppenversammlung statt, zu der alle Kriegsofver eingeladen werden. Es spricht Landesobmann Ramerd Braun. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

### NS-Frauen-Ortsgruppe West

Am Dienstag, den 29. August 1933, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Restaurants „Helfend“ Vorstrassend von Str. Eva Ries. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten; Gäste mitbringen. Eintritt frei! Die Ortsgruppenführerinnen.

### Am Schwarzen Brett

Kampfbund des gewerkschaftlichen Mittelstandes! Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 27. August, ab 12.30 Uhr in Weingarten eine große Kundgebung des gewerkschaftlichen Mittelstandes stattfindet.

### Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Von dem Gebietbeauftragten Endweß und Landesleiter der U III B der Politischen Zentralkommission Pg. Dr.-Ing. Fißgel wurde Pg. Dipl.-Ing. R. Mühsch, Karlsruhe, a. B. Bezirksleiter Mittelbaden des ADIA, kommissarisch die Funktionen des Beauftragten der U III B der P. S. für Gau Baden übertragen. gez. Dr.-Ing. Fißgel.

### Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Mit der vorläufigen Leitung des Bezirks Mittelbaden des ADIA, wird kommissarisch Pg. Dipl.-Ing. Fritz Klingler, a. B. stellvertretender Bezirksleiter, beauftragt. gez. R. H. o. p. t.

# Zum Start in Iffezheim

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Der letzte Tag vor den ersten großen Ereignissen in Iffezheim brachte, nachdem am Freitagabend der große Transport aus Hoppegarten eingetroffen war, quantitativ die größte Morgenarbeit. Ein einzigartiger Morgen begünstigte das Training. Noch lauffrisch zeigte sich der Kalen, auf dem schon vor 6 Uhr die ersten Galopps absolviert wurden. Ein deutliches Zeichen wie stark sich der Puls in Iffezheim steigert, geht aus dem starken Interesse hervor, das diesen Vorläufen von Bachmann und Laie entgegengebracht wird. Noch im Schleier des nächtlichen Nebels hob sich im Hintergrund die Silhouette der Schwarzwaldberge ab, als die ersten Baden-Badener „Kandidaten“ hufdröhnend über den Rasen galoppierten. Luftta flatterten die vielen Fahnen, die Farben der teilnehmenden Nationen im kühlen Morgenwind.

Manch interessantes Urteil konnte man aus dem Mund der Fachleute vernehmen. Genau wurde jede Arbeit der einzelnen Pferde kontrolliert, abgesehen und gewertet. Besonders

## Alchimist, der Favorit für den Großen Preis,

wurde unter die Lupe der Kritik genommen. Ein abschließendes Urteil kam aber über ihn noch nicht gegeben werden, da er nur im langsamen Galopp über die Bahn gelassen wurde. Die beiden Italiener Sans Souci und Demetra absolvierten keine Distanzen. Der Endgalopp von Sans Souci ist auf Dienstag früh festgesetzt. Auch über verschiedene andere Pferde, über deren Form war untenstehend berichtet, konnte man sich ein ungefähres Bild machen. Daß schon am heutigen Tage recht guter und interessanter Sport zu sehen sein dürfte, geht aus den Morgenarbeiten des Samstag eindeutig hervor.

Wie uns vom Internationalen Club mitgeteilt wird, hat Fürst v. Saksfeld-Wildenburg, der Präsident des Internationalen Clubs, für den Heidelberg-Ausgleich einen Ehrenpreis gestiftet.

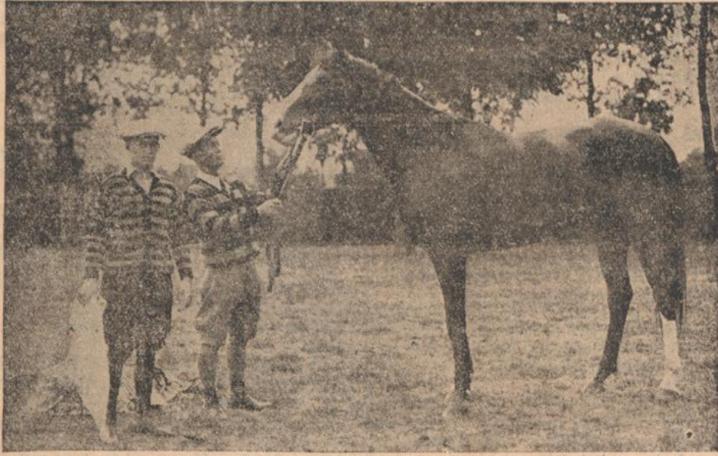
## Preis von Iffezheim

Ehrenpreis der Gemeinde Iffezheim und RM. 3500.— (1400 Meter)

- Sigismund, 3i, 55 Ka. (X.)
- Graf Isolani a., 55 Ka. J. Raftenberger.
- Trojaner, 3i, 54 Ka., E. Böhlke.
- Tumult, 4i, 59 Ka., M. Schmidt.
- Vasler, 3i, 55 Ka., E. Grabisch.
- Jahetausend a., 61½ Ka., A. Zimmermann.
- Warum, 3i, 50½ Ka., S. Schmisch.
- Menta, 5i, 55½ Ka., A. Andrele.
- Graue Wolke, 3i, 51½ Ka., (X.).

## Eberstein-Rennen. Ausgleich III

RM. 3500 (1600 Meter)  
Golsworth, 4i, 66 Ka., A. Zimmermann.  
Lühow, 4i, 62 Ka., E. Grabisch (Stall).  
Meißnerküch, 6i, 57 Ka., E. Böhlke (Stall).  
Strachan, 3i, 59½ Ka., A. Andrele (Stall).  
Spata, 3i, 45 Ka., M. Worthmann (Stall).  
Maufer, 5i, 59 Ka., J. Raftenberger.  
Musterknabe, 3i, 52½ Ka. (X.).  
Sonesta a., 5i Ka., A. Zachmeier.  
Gala, 4i, 48½ Ka., S. Schmisch.  
Mittiquette, 6i, 45 Ka., A. Livermoor.  
Dieser Ausgleich ist ein schwer zu enträtselndes Rennen. Gefühlsmächtig gehen wir mit Maufer vor Meißnerküch und Gala.



## Mercur-Rennen (Verkaufrennen)

RM. 3500 (1600 Meter)  
Eliquis, 3i, 54 Ka., A. Zachmeier.  
Gnom, 3i, 56 Ka. (X.).  
Grenadier, a., 62 Ka., E. Böhlke.  
Jahrtausend, a., 61½ Ka., A. Zimmermann.  
Fürstin, 3i, 51½ Ka., J. Raftenberger.  
Hier geht das kleinste Feld des Tages an den Start und trotzdem sollte ein schönes Rennen zustande kommen.

## Fürstenberg-Rennen

Ehrenpreis von Herrn Dr. Fritz Reel und 14 000 RM. (2100 Meter)  
Arjaman, 55 Ka., E. Grabisch.

Unferuf, 58 Ka., M. Schmidt.  
Calva, 52 Ka., R. Zachmeier.  
Blüh, 58 Ka., E. Böhlke.  
Herzog, 51 Ka., J. Evehla.  
Malarins, 52 Ka., G. Streit.

Das Hauptereignis des Eröffnungstages steht außer dem Derby-Sieger Alchimist alle Dreijährigen von Rang vereinigt.

## Uleia von Dehen-Rennen

Ausgleich II:  
4 200 RM. (1 400 Meter)  
Biadukt, 5i, 65 Ka., E. Grabisch.  
Vieheswalzer, 3i, 40½ Ka., Böhl, Napoleon, 6i, 58 Ka., M. Schmidt, Edelknabe 5i, 58 Ka. (X).

Ein stark bestrittenes Rennen, in dem es schwer fällt, die Pferde gegeneinander auszuwägen.

## Änjere Taps:

1. Rennen: Graf Isolani, Sigismund, Tumult.
2. Rennen: Maufer, Meißnerküch, Gala.
3. Rennen: Fürstin, Grenadier, Eliquis.
4. Rennen: Calva, Unferuf, Arjaman.
5. Rennen: Gestüt Grabis, Napoleon, Terra.
6. Rennen: Georgia, St. Georg, Tell.

## Das Unwetter in den Vereinigten Staaten

Zahlreiche Ortschaften von jedem Verkehr abgeschlossen

3 New York, 26. August. Durch das furchtbare Unwetter in den Oststaaten der Vereinigten Staaten sind weite Strecken Landes in riesige Seen verwandelt, so daß zahlreiche Ortschaften von jedem Verkehr abgeschlossen sind und nur mit Hilfe von Booten oder Flugzeugen mit Nahrungsmitteln versorgt werden können.

In Laurel (Delaware) sind 200 Familien von den Fluten eingeschlossen und werden durch das Rote Kreuz mit Hilfe von Booten versorgt. Sie befinden sich in großer Gefahr, da sich oberhalb des Ortes ein Staudamm befindet, dessen Bruch jeden Augenblick erwartet wird. Scharen von in aller Eile zusammengerufenen Männern arbeiten verzweifelt an der Verstärkung des Damms. Das Sturmsentrum hat sich am Freitag nach dem Distrikt verlagert.

Auch die 50 Einwohner einer kleinen Insel in der Bucht von Virginia, auf der sich eine Küstenwachtstation befindet, sind von aller Welt abgeschnitten. Sie werden durch Flugzeuge mit Nahrungsmitteln versorgt. Sämtliche Häuser auf der Insel sind durch den Sturm zerstört und fortgespült worden, so daß sich die Bewohner in einer verzweifelten Lage befinden.

## Drei Hinrichtungen in Torgau

Torgau, 26. August. Samstag früh um 4.30 Uhr wurden auf dem Hof des Gefängnisses Fort Zinna bei Torgau durch Enthauptung hingerichtet: Der Schmiedegeselle Wills Berndt, der Fabrikarbeiter Otto Bietzke und die Witwe Emma Thieme geb. Hönike. Alle Angeklagten stammen aus Segrethna, Kreis Wittenberg, wo sie den 29jährigen Sohn der Thieme in bestialischer Weise ermordet hatten. Die Hingerichteten sind durch das Urteil des Schwurgerichts Torgau vom 9. Dezember 1932 zum Tode verurteilt worden und die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter vollstreckt, nachdem alle Gesuche um Verquädigung von den zuständigen Stellen verworfen worden waren.

# Wäschewaschen in deutschen Gauen

„Wäsche rubble“ (Wäsche reiben).

Ein Idyll aus dem malerischen Saarland, das noch in vielen Dörfern und Städten die an Wasserläufen eingebauten Reihenwaschbretter besitzt. Wie ungesund das „Wäsche rubble“ ist, zeigt die Haltung der zweiten Wäscherin. Kein Wunder, daß man es heute anders macht. Die Saarländerin weiß, was besser ist. Ihr Helfer heißt wie überall das wäscheschonende Volkswaschmittel Persil.



J.P.3359



## Tagesanzeiger

### Theater

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus: 19.30 Uhr Der Zarewitsch.

### Film

Marin: Der weiße Dämon.  
Heli: Fräulein falsch verbunden.  
Ball: Heute Nacht geht's los.

### Konzert

Kammer: Tod über Shanghai.  
Stadtgarten: 11 Uhr Morgenkonzert.  
16 Uhr Nachmittagskonzert.  
20 Uhr Abendkonzert.  
Oben: Künstlerkonzert.  
Museum: Künstlerkonzert.  
Großer Saal: Singschulungskonzert.  
Kaffee Katerland: Unterhaltungskonzert.  
Grüner Saal: Konzert und Tanz.  
Hörsaal: Das vornehme Abendbrot.  
Alte deutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.  
Kaffee Kater: Radiokonzert.  
Stadtgartenrestaurant: Konzert und Tanz.  
Hilgerstraße: Bei schönem Wetter Tanz.

### Musik

Sonntag, 27. August, 6.15: Hofkonzert, 8.10: Nachrichten, anschließend Gymnastik, 8.45: Rath. Morgenfeier, 9.20: Mozartfest, 10.10: Gsang. Morgenfeier, 11.40: Deutscher Tag, 11.30: Job. Seb. Bach, 12.00: Saarländische Musik am Niederwaldentwurf, 13.00: Unterhaltungsmusik, 13.30: Städt.-Konzert, 13.50: Gombornmusik-Konzert, 14.30: Stunde des Landwirts, 15.00: Ländler aus Bergesgaden, 15.30: Stunde der Jugend, 16.30: Unterhaltungskonzert, 17.40: Hörbericht vom Hohenheimer Motorradrennen, 18.00: Abendmusik, 19.30: „Jona als Schmied in Dornau“, 19.50: Aida, 22.20: Nachrichten, 22.55: Vortrag über Deutsches, 23.10-24.00: Tanzmusik.

## Kürze Stadtnachrichten

### Sommeroperette

Die Operette „Der Zarewitsch“ von Franz Lehár erfreut sich steigender Beliebtheit. Jede Aufführung löst Stürme des Beifalls aus, wozu außer der schmissigen Musik auch die hervorragende Darstellung des Künstlerpersonals beiträgt. Heute Abend 19.30 Uhr findet eine Wiederholung dieser beliebten Operette statt.

### Sonntagskonzerte im Stadtgarten

Heute Sonntag, den 27. August, finden bei günstiger Witterung 3 Konzerte bei verbilligten Eintrittspreisen statt. Ausführende Kapelle ist das Neue Philharmonische Orchester unter Leitung des Dirigenten Rudolf Kurt Gühr. Zu dem Morgenkonzert von 11 bis 12 1/2 Uhr wird Musikzuschlag nicht erhoben. Beim Nachmittags- und Abendkonzert zahlen Nichtabonnenten 20 Pfg. Eintritt und 20 Pfg. Musikzuschlag.

Opernsängerin Mathilde Busch, Schülerin von Parteinoffin Frau Kammerängerin in Mary Eßelsgröth wurde als 1. Altistin an das Opernhaus Essen verpflichtet. Parteinoffin Berta Aragaß wurde als 1. Altistin an das Stadttheater Heilbronn und Otto Keller als 1. Tenor an das Stadttheater Pforzheim verpflichtet. Letztere sind Schüler von Pg. Ernst Eßelsgröth.

**Brotpreislenkung.** Der Vorstand der Freien Bäckerinnung Karlsruhe hat in seiner letzten Vorstandssitzung vom 21. August 1933 beschlossene, infolge des guten Ausfalls der Ernte und der damit eingetretenen Mehrpreisermäßigung ab Montag, den 28. August, die Brotpreise um 4 bzw. 2 Pfennig zu senken. Näheres im Inseratenteil.

Die Freie Bäcker-Innung Karlsruhe weist darauf hin, daß die am 23. August vor dem Schöffengericht stattgefundene Verhandlung eine Angelegenheit des Bad. Bäcker-Innungsverbandes, Südensstraße, war und nicht der Freien Bäcker-Innung Karlsruhe.

### Schwerer Verkehrsunfall

Am Samstagabend um 6 Uhr ereignete sich Ecke Zähringer- und Waldhornstraße ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer stieß mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Auto zusammen. Dabei wurde die Schutzscheibe des Autos vollkommen zertrümmert und der zu Fall gebrachte Radfahrer am Kopf verletzt. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus verbracht. Die Schuld an dem Unfall scheint dem Radfahrer zu treffen.

### Fahrer Tod

Am 25. August 1933 erlitt am hiesigen Hauptbahnhof eine 61 Jahre alte Ehefrau von auswärts einen Schlaganfall, dem sie kurz darauf erlag.

### 6 Fahrräder gestohlen

Im Laufe des gestrigen Tages wurden an verschiedenen Stellen der Stadt 5 Herrenfahrräder und 1 Damenfahrrad von unbekannten Tätern entwendet.

# Die Geschichte eines Karlsruher Sturm

## Zum 50. Geburtstag von August Merkle



Heute am 27. August feiert Sturmbannführer Merkle seinen 50. Geburtstag. Alten Nationalsozialisten ist er schon lange als der Führer der SA-Reservemänner bekannt. Im September 1930 erhielt er von dem damaligen Sturmbannführer Stabelmann den Auftrag, einen Reservesturm ins Leben zu rufen und diesen zu führen.

### Propagandamarsch durch die Altstadt mit 60 Mann

Teilnehmen. Groß war das Erstaunen der Karlsruher Bevölkerung, als in den Reihen der „Hitler-Lausbuben“ wie es damals hieß, mit einem Male alte Grauföpfe aufstiegen. Erwähnt sei noch, daß an diesem ersten Propagandamarsch auch der jetzige Karlsruher Oberbürgermeister teilnahm. Von dieser Zeit an waren die Karlsruher Nationalsozialisten an ihren Reservesturm gewöhnt und begrüßten ihn überall mit besonderer Herzlichkeit. Der Aufbau des Sturmes wurde von Merkle in zielbewusster Weise weitergeführt, sodass schon im Frühjahr 1931 der Sturm

### über 200 Mann stark

war, und an allen Kämpfen in Karlsruhe selbst, und dessen näherer und weiterer Umgebung tatkräftig teilnahm. Es sei in diesem Zusammenhang an Heidelberg, Pforzheim und all die übrigen größeren und kleineren Kampfplätze gedacht, wo die SA-Merleve unter der bewährten Führung ihres Sturmbannführers in jeder Lage ihren Mann stellte. Nachdem der damalige Oberführer der Untergruppe Baden, Hanns Lindt, aus der Festungshaft in Rastatt entlassen war und von unterm Stabschef Köhler mit dem organisatorischen Aufbau der SA in Baden beauftragt wurde, fand er in der SA-Merleve die Führer, die er brauchte.

Sind doch aus dem Reservesturm unter anderen der Führer der Standarte 109, Oberführer Lude, der Stabsleiter der Gruppe Südwest, Fleiß, Oberführer von Molitor, Standartenführer Rilling, Standarte 172, Standartenführer Eppinger, Standarte 298 und noch viele andere Führer hervorgegangen. Ja, der Reservesturm wurde gewissermaßen das Reservoir aus dem die andern Stürme Sturmbanne und Standarten zu einem erheblichen Teil gespeist wurden. Obwohl dem Reservesturm dauernd „bestes Blut abgezapft“ wurde, verstand es unser Sturmbannführer Merkle doch, ihn immer wieder stärker und stärker zu machen, sodass er am Tage des SA-Verbotes, an jenem dunklen 14. April 1932, schon weit über 200 Mann stark war. Nun folgten schlimme Tage.

### Trotz des Verbots

wurden in der Zeit zwischen 14. 4. bis 17. 6. 32 weit über vierzig SA-Leute in unermüdlicher und zäher Arbeit geworben, sodass am Tage der

Aufhebung des SA-Verbots Sturmbannführer Merkle seinem Führer 350 Mann melden konnte. Hier sei auch seiner beiden treuen Mitarbeiter, des damaligen Parteiführers und jetzigen Adjutanten Just und des Geldverwalters Böhrler gedacht, die ihm in unermüdlicher Arbeit treu zur Seite standen. Als am 14. August 1932 die Amtswalter aus den Stürmen herausgezogen wurden, schmolz der Reservesturm auf ein Häuflein von 71 Mann zusammen. Dies konnte unser Sturmbannführer nicht nur nicht verdrießen, sondern zu neuer Arbeit anspornen.

Er sammelte im Höpferkeller die ihm treu gebliebenen um sich und forderte auf, nun erst recht zusammenzustehen und wenn es sein müsse, mit ihm durch Tod und Teufel zu gehen.

### Hart war nun der folgende Kampf

Jeden Tag war „was los.“ Aber immer voran war unser alter „Vater Merkle.“ So wurde er in jener Zeit getauft und es zeigt dies von der großen Liebe und Anhänglichkeit, die er sich in den vergangenen Jahren erworben hat. In jene Zeit fällt auch der Abend, an dem sich der Reservesturm das „Dörfle“ eroberte. Neben dem Kampf wurde der Wiederaufbau des Sturmes nicht zurückgestellt. Vater Merkle gab uns den kurzen und blühigen Befehl, innerhalb vierzehn Tagen habe jeder SA-Mann des Reservesturms einen neuen Sturmkameraden zu werben. Er wurde prompt ausgeführt. So wuchs das kleine Häuflein wieder und die vielen Propagandamärsche trugen auch dazu bei, weiterhin neue Kameraden zu werben. Am 26. 1. 1933 war der Reservesturm schon wieder so stark, daß er zum Sturmbann erhoben wurde, mit dessen Führung Sturmbannführer Merkle betraut wurde, und an dessen Spitze er heute noch steht.

## 1. NS.-Großflugtag in Karlsruhe

Wie wir hören, wird im Rahmen des nationalsozialistischen Grenzlandtreffens des Gaues Baden der NSDAP, am 10. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Karlsruher Flughafen der 1. NS.-Großflugtag in Karlsruhe stattfinden mit dessen Aufzug die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsporverbandes (DLV) beauftragt wurde. Nachdem die Verpflichtung besonders hervorragender fliegerischer Kräfte durch den zur Zeit in Durchführung befindlichen Deutschlandflug sehr beeinträchtigt wurde, ist es dem Fliegersturmführer J. a. s. o. der DLV, Ortsgruppe Karlsruhe gelungen, für diesen Großflugtag ein Programm zusammenzustellen, das in Karlsruhe wohl noch nicht seinesgleichen hatte. Ohne den weiteren ausführlichen Mitteilungen der Fliegerortsgruppe vorgreifen zu wollen, seien heute nur drei Namen genannt, die als besondere fliegerische Dekoration im Programm Aufnahme gefunden haben, und zwar sind dies: Willi Stör (Kunstflieger der Verkehrsfliegerische Schleißheim und schärfer Konkurrent Fieslers), ferner der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Wolf Dirk, der den Karlsruhern die hohe Schule des Segelfluges vorführen wird und die bekannte Parteinoffin Piesel Schwab mit

ihren phänomenalen Fallschirmabsprüngen. Verhandlungen, eine ganz besondere Emphase, nämlich die einzige Monopolisierung der Welt mit ihrem Führer, Luftakrobaten und Fallschirmabsprünger zu verpflichten sind im Gange und es darf mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden, daß es gelingen wird auch diese Neuheit einmal nach Karlsruhe zu bekommen. Kunst- und Geschwaderflüge der bekanntesten Piloten unserer Landesfliegergruppe Baden-Pfalz haben ebenfalls im Programm Aufnahme gefunden und werden den Besuchern des Flugtages zu verpflichten sind. Eritaunder Fertigkeit es unsere jungen Sportflieger im Kunst- und Geschwaderflug spracht haben. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen die — lediglich auf Schauflüge und Sensationsbedarf der Menge abgeheftet — ängstlich auf das Wetter Rücksicht nahmen, wird dieser NS.-Flugtag unbedingt und bei jeder Witterung stattfinden, schon um zu demonstrieren, daß die NS.-Flugsporler keine Schönwetterflieger sind, sondern die Abfolierung ihres Pensums als eine nationalsozialistische Pflicht auffassen, die durchgeführt wird und wenn es, wie man in Karlsruhe zu sagen pflegt, „Nagen hagelt“.

Den Führer stets vor Augen, mit tiefstem und echtestem Glauben an Adolf Hitler hat Sturmbannführer Merkle durch Wort und Beispiel auf seine SA, im Sturm 10, Reserve 6 und anschließend im Reserve-Sturmbann I/100 eingewirkt. Errungenschaften zweifelsvoller Art hat er zum Teufel gejagt, wie er sich ausgedrückt beliebt.

Er hat die Feuerprobe der Bewegung glänzend bestanden, das Zeugnis stellen wir — seine — Leute — ihm aus.

Als Dank aber und Anerkennung für des Sturmbannführers Treue zur Sache, zu unserm Führer, zu uns, wollen wir uns mit gleichen Waffen wie bisher hinter ihn scharen und ihm treue Gefolgschaft geloben, komme, was kommen mag.

## Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

vom 24. August 1933

### Wiederanbringung von Fürstenbildnissen in städtischen Versammlungsräumen.

Der kleine Saal der städtischen Festhalle und der kleine Saal im städtischen Konzerthaus werden mit den großen Fürstenbildnissen (Gemälde im Ausmaß von 2,30x1,50 Meter) geschmückt, die früher im Bürgeraal des Rathauses angebracht waren und dort von der damaligen Stadtverwaltung entfernt worden sind. Der kleine Festhallsaal erhält die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III., Kaiser Wilhelms II. und Großherzog Friedrichs I., der kleine Konzerthausaal die Bildnisse des Markgrafen Karl-Wilhelm, des Großherzogs Großherzogs Ludwig und des Großherzogs Leopold.

### Ein weiterer vorbildlicher Beschluß des Karlsruher Stadtrats

Den Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine (vom Deckelbrel abwärts), Polizeischülern, den Angehörigen der SA, der SS, des Stahlheims, des freiwilligen Luftschutzes, des Arbeitsdienstes, der Amtswalterschaft der NSDAP, den freiwilligen Sanitätskolonnen und den Jugendverbänden in Einheitskleidung (letzteren jedoch nur in geschlossenen Gruppen) wird der jederzeitige Besuch des Stadtgartens zur Hälfte des gewöhnlichen Tageseintrittspreises gestattet.

Bei Konzerten ist der übliche Musikzuschlag zu zahlen. Jugendliche Personen unter 14 Jahren sind von diesem Zuschlag allgemein befreit. Damit wird der Vorkriegszustand wiederhergestellt, wonach Militärpersonen vom Feldweibel abwärts nur die Hälfte des Stadtgartenein-

trittspreises zu zahlen haben, und gleichzeitig wird den Männern der nationalen Arbeit eine verbiente Würdigung ihrer Arbeit bereitet.

### Fahrpreisermäßigung auf der Straßenbahn bei der 1. Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung

An den Haupttagen der 1. Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung im September, d. h. am Sonntag, den 10. September (Flugtag), Sonntag, den 17. September (Sporttag), Samstag, den 23., und Sonntag, den 24. September (große politische Kundgebungen, Aufmarsch der NS-Formationen und dergl.), wird auf allen Strecken der Straßenbahn ein einheitlicher ermäßigter Fahrpreis von 10 Pfg. je Person — ohne Rücksicht auf die Fahrtränge und mit 2-maliger Umsteigeberechtigung — erhoben. Diese großzügige Ermäßigung kommt sowohl der hiesigen Bevölkerung, als auch den auswärtigen Gästen zugute.

### Hilferspende

Die Stadt stellt auf eine Anregung der Obersten SA-Führung in München im Einverständnis mit Brauereidirektor Karl Schrempf, dem ein Vorschlagsrecht aus einer Familienstiftung zusteht, 3 Freiplätze in ihrem Erholungsheim in Baden-Baden für je 14 Tage für bedürftige SA- und SS-Angehörige zur Verfügung.

### Neuverpachtung des Guts Schöneck

Das auf dem Turmberg bei Durlach gelegene und als Ausflugsziel beliebte städtische Gut Schöneck wird auf 1. Oktober d. J. an Gutsinspektor a. D. Adolf Jäger Durlach verpachtet.

# Karlsruher Sportnachrichten

## Abichluß des Frankonia-Jubiläums

Mit dem heutigen Tage finden die sportlichen Veranstaltungen, die aus Anlaß des 33-jährigen Bestehens seit 14 Tagen bei den Frankonen stattgefunden haben, ihren Abschluß. Schon vormittags 9 Uhr beginnen die letzten Ausscheidungskämpfe der Fußballmannschaften um die wertvollen, von dem Jubilar ausgelegten Preise. Das Hauptspiel um 1/6 Uhr wird von den Frankonen gegen die Spvg. Baden-Baden bestritten, die heute unter dem bekannten Trainer E. Link-Karlsruhe eine ganz beachtenswerte Form erreicht haben. Die Mannen aus der Bäderstadt stellen eine gut durchgearbeitete Mannschaft ins Feld. Hinter Sturm, gutdisponierte Läuferreihe, schlagfähige Verteidigung und sicheren Torhüter. Wenn den Frankonen die Gauliga versagt bleibt, so sind die Baden-Badener in den kommenden Verbandsspielen einer der Hauptgegner. Ein weiteres Treffen zwischen zwei Mannschaften von SS-Sturmformationen geht um 4 Uhr über das Spielfeld. Ab 4 Uhr bis 10 Uhr abends wird das Sportprogramm von Musikvorträgen, einer Abteilung der Ständarten-Kapelle 109 umrahmt. Die Eintrittspreise für den ganzen Tag sind volkstümlich gehalten; ein Teil geht an die Spende zur Errichtung des Leo-Schlageter-Denkmals.

## D.S. Länderkampf im Volksturnen Pfalz-Baden in Kaiserslautern

Der heutige Sonntag bringt den 4. Länderkampf der besten Volksturner Badens und der Pfalz auf dem Plaze des Ev. 1861 Kaiserslautern. Der besten Auswahl der Pfälzer Volksturner tritt die badische Mannschaft in folgender Aufstellung entgegen:

100 Meter: Veipert Egd. Heidelberg, Echin Ev. 46 Mannheim.

400 Meter: Binder Ev. Mannheim, Herrle Ev. 46 Heidelberg.

1500 Meter: Schoop Ev. 46 Mannheim, Dammert Egd. Bruchsal.

5000 Meter: Wirth Reichsbahn Karlsruhe, Aurburger TuSpV. Ladenburg.

4 x 100 Meter: Ev. 46 Mannheim mit Veipert, Egd. Heidelberg am Start.

Olymp. Staffel: Dammert, Veipert, Echin, Wejfer.

Hochsprung: Böttner Egd. Pfalzstadt, Kullmann M.B. Karlsruhe.

Weitsprung: Böttner Pfalzstadt, Köppen Ev. 46 Mannheim.

Stabhochsprung: Albert M.B. Karlsruhe, Speerwerfen: Böttner, Kullmann.

Schleuderball: Grentlich Ev. 46 Mannheim, Kullmann M.B., Merkle M.B. 46.

Angelschützen: Grentlich, Kullmann, Merkle.

Vorbereitungsweise mußte Dinkler-Heidelberg der bekannte Mehrkämpfer, dessen Hauptstärke im Speerwurf und Weitsprung liegt, absagen. Ebenso fehlt der Weitspringer Heimann-Heidelberg, der Stabhochspringer Ringhoff-Viernheim, der Heidelberg Langtrecker-Förster und der Schleuderballwerfer Jäger von Käfersal. Tr.

## Reichtathletik-Klubkampf Phönix Karlsruhe gegen Mannerturnverein Karlsruhe 48:48 Punkte

Trotz der unangenehmen Witterung haben diese beiden Vereine am Mittwoch im Phönix-Stadion den vereinbarten Klubkampf ausgetragen. Die Veranstaltung war allerdings nur von wenigen Interessenten besucht, die die guten Leistungen mit dankbarem Beifall bedachten. Unter Berücksichtigung der durch die Regenfälle eingetretenen schweren Bahnverhältnisse sind sogar ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt worden. Die beste Leistung für unsere badischen Reichtathleten erzielte Kullmann-M.B. mit seinem Speerwurf von 58,90 Meter. Rißling-Phönix und Kullmann haben die vorzüglichen Leistungen im Angelschützen noch nicht erreicht, immerhin reichte es zu 18,40 Meter. Im Hochsprung sprangen die beiden Ersten nach der Sicherung der Punkte nicht mehr weiter.

Das unentschiedene Resultat kam durch die besseren Leistungen der Phönixler in den Wettbewerben zustande, während die M.B.-Teilnehmer in den technischen Konkurrenzarten die verlorenen Punkte wieder aufholten.

### Die Ergebnisse:

- 100 Meter-Lauf: 1. Förster-Ph. 11 Sek., 2. Crocoll-Ph. 11,2 Sek., 3. Beurer und 4. Vertams-M.B.
- 400 Meter-Lauf: 1. Kleinschmidt-Ph. 54,0 Sek., 2. Wegand-Ph. 57,8 Sek., 3. Moshat und 4. Quabel-M.B.

**Alle Fotoarbeiten!**

Kolne genormte Massenarbeit - Individuelle Einzelbehandlung - Verbesserungen nach eigenem neuen Verfahren in besonderer Qualität - 5 gute Papiere nur 1.- RM. in der

**Fotozelle, Herrenstraße 22**

- 3000 Meter-Lauf: 1. Weibel-Ph. 9,87 Min., 2. Albert-M.B. 9,45 Min., 3. Süß-Ph. und 4. Vaier-M.B.
- 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Phönix (Weyand, Crocoll, Scherer, Förster) 45,4 Sek., 2. M.B. (Beurer, Hartmann, Vertams, Seege) 49,2.
- Schwedenstaffel: (400, 300, 200, 100 Meter). 1. Phönix (Kleinschmidt, Scherer, Förster, Crocoll) 2,07,3, 2. M.B. (Rothke, Röhrer, Kullmann, Schröder) 2,10,2 Min.
- Angelschützen: 1. Rißling-Ph. 13,4 Meter, 2. Kullmann-M.B. 13,24 Meter, 3. Schröder-M.B. und 4. Herold-Ph.
- Diskschweren: 1. Schröder-M.B. 35,10 Meter, 2. Rothke-M.B. 34,14 Meter, 3. Rißling und 4. Herold-Phönix.
- Hochsprung: 1. Rothke und Schröder-M.B. beide 1,63 Meter, 2. Scherer und 4. Wegand-Phönix.
- Weitsprung: 1. Rothke-M.B. 6,85 Meter, 2. Scherer-Ph. 6,31 Meter, 3. Kullmann-M.B. und 4. Wegand-Ph.
- Speerwerfen: 1. Kullmann-M.B. 58,90 Meter, 2. Beurer-M.B. 40,70 Meter, 3. Herold-Ph. und 4. Riß-Ph.

## 10 Jahre Wasserportverein Magau

Wenn ein Kajak- und Faltbootverein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, so bedeutet dies schon ein kleines Ereignis. Es waren etwa 3-4 Jahre nach dem Kriege, als bei uns in Karlsruhe auf dem Rhein die ersten Kajaks aufschwanden. Man gab dem Sport anfangs keine große Zukunft, den Booten aber anfangs keine Namen. „Seelenverkäufer“ war einer der gebräuchlichsten. Die Faltboote zählten damals zu den Seltenheiten, der Anschaffungspreis war für die meisten auch unerschwinglich. Mit breiten schweren selbstgebaute Booten ging der Wasserportverein Magau im Herbst 1923 nach Heidelberg auf eine der ersten Kanuregatten und holte sich dort auch gleich die ersten Vorbeeren. Sportwart W. Heiser, der heute das Amt des stellvertretenden Führers betreibt, nahm die junge Kampfmannschaft in seine Obhut. Der

Lohn für das eifrige Training blieb nicht aus und bald reichte sich Steg an Steg. In den 10 Sportjahren wurden nahezu 100 erste Plätze auf Regatten in vielen Städten Süddeutschlands belegt.

Noch vor 7 Jahren kannte fast jeder Kanute den andern. Es waren ja auch immer dieselben, die am Sonntagmorgen ihren Kajak rheinaufwärts schafften. Das eigentliche Flußwandern setzte erst mit dem vermehrten Erscheinen des Faltbootes ein und gab natürlich auch den Kanuvereinen einen mächtigen Auftrieb. Als 1928 der Wasserportverein Magau, trotz aller Verbote der badischen Behörden, als einziger Verein eine großangelegte Befreiungsfeier am deutschen Strom abhielt, waren außer der bereits stattlichen Zahl von Mitglidern eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erschienen. Den Hauptanteil an der Aufwärtsentwicklung des Wasserportvereins Magau darf der heutige Führer, Wilhelm Meub, für sich in Anspruch nehmen. Seit acht Jahren steht er an der Spitze und ist unermüdet um das Wohl und Wehe des Vereins besorgt. Der Deutsche Kanuverband hat ihm auch im vergangenen Jahre als äußeres Zeichen für seine Verdienste um den Kanusport die Kreishonoren verliehen.

Im Sinne unseres Volkskanzlers wurde am Samstagabend in Magau durch einen schlichten Festakt das zehnjährige Bestehen gefeiert. Der Sonntag steht dann ganz im Zeichen der Vereinskämpfe; um 11 Uhr ist feierliche Flaggenhisung, 13,30 Uhr beginnt die Vereinsregatta.

## RSB - VfB. Stuttgart

Zu dem heute nachmittag 3.30 Uhr stattfindenden Spiele treten die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung an:

VfB. Stuttgart		RSB. Stuttgart	
Vollmer	Bud	Weidner	Hahn
Ellwanger	Roß	Haaga I	Bausch
Roß	Schneider	Link	Saubert
Befir	Siecard	Reiser	Müller
Zimmel			Wünsch
		Stadler	Ragel II
		R.F.V.	

## Der „Heitere Sommerabend“ wird wiederholt

Der große Erfolg des „Heiteren Sommerabends“ in der Karlsruher Festhalle am vergangenen Donnerstag hat die Kreisleitung der NSDAP in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung veranlaßt, diese Veranstaltung als „Zweiten Heiteren Sommerabend“ am kommenden Samstag, 2. September, im Stadtgarten und in der Festhalle zu wiederholen. Insbesondere soll den zahlreichen Besuchern, die am 24. August keinen Einlaß in die Festhalle mehr finden konnten, Gelegenheit geboten werden, das einzigartige Programm zu erleben. Sofern der Wettergott dieses Mal ein Einsehen hat, werden die für den letzten „Heiteren Sommerabend“ vorgesehenen lustigen Darbietungen auf dem Stadtgartensee durchgeführt werden. Vor allem werden die Wasserspiele, wie Schifferstechen, Balkenlaufen, Rißelrübren u. a., gezeigt, auch die Kampionvolantise und die Francaise-Tänze sollen nachgeholt werden. Zwei Musikformationen, die verstärkte Harmoniekapelle unter der Leitung von Musikmeister Rudolph und das Philharmonische Orchester unter der Stabführung von Kammermusiker Curt Guhr, werden das originelle Programm mit heiteren Musikstücken umrahmen.

Ab 10 Uhr findet alsdann in sämtlichen Räumen der Festhalle und in der Glashalle Tanz statt, für den auch dieses Mal kein Tanzgeld erhoben werden wird. Sollte auch kommenden Samstag das Wetter eine Durchführung des „Heiteren Sommerabends“ im Stadtgarten selbst verhindern, so wird ab dem (neuen) Erfrischungprogramm heiteren Inhalts in der Festhalle die Besucher auf ihre Rechnung kommen lassen. Wieder erscheinen werden dabei nur die bewährten Gesangsvereine der Maschinenfabrik Junker u. Kuh, der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins und der Gesangsverein Piederfranz Daxlanden, die das letzte Mal so außerordentlich starken Beifall fanden. Die Festhalle, und zwar diesmal auch der ganze große Saal, wird ab 10 Uhr vollständig für den Tanz freigegeben werden, ebenso der kleine Festhallsaal und die Glashalle. Alle, die am letzten Donnerstag so spät gekommen sind, und alle Besucher des ersten „Heiteren Sommerabends“, die nochmals einige heitere Stunden im Stadtgarten oder in der Festhalle verleben wollen, mögen sich den Samstag, den 2. September, für den „Zweiten Heiteren Sommerabend“ vornehmen.

## Der neue Film

### Gloria-Palast Der weiße Dämon

Hans Albers ist Konjunktur-Artikel geworden

Es gibt zur Zeit kein Lichtspieltheater, zu dessen eisernen Spielplanbestand ein Hans Albers nicht gehört. Hans Albers erscheint in allen denkbaren Rollen auf der Leinwand, Hans Albers macht in Liebe, Sensation und

Skandal. Hans Albers raft im Auto über die Erde, im Flugzeug durch die Luft, er ist im Rettungsboot, im Panzerkreuzer genau so zu Hause wie auf dem Luxusdampfer, Hans Albers schwimmt im Ozean, fühlt sich, am Faden eines Kranens hängend, genau so sicher wie im Klüßel und steigt mittels Fallschirms vom Flugzeug ins Schiff um. Hans Albers ist Lebensretter, Kinderfreund, fanatischer Junggeselle, Frauenstrolcher und fährmüßiger Liebhaber in einer Person. Hans Albers trägt jedem Wünsche Rechnung, er bringt für jeden etwas, kurz: Hans Albers verspricht, ein zweiter Harry Piel zu werden.

Dieses Mal taucht er in einer Kaufschiffschmuggleraffäre auf. Das Stild bringt nichts Neues. Die Idee ist reichlich abgegriffen, man unterhält sich aber recht gut. Das Hans Albers seine Gegner zur Strecke bringt und als Sieger aus dieser bisweilen recht spannenden Angelegenheit hervorgeht, braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden. Seine Gegenspielerin, Gerda Maurus, entledigt sich ihrer nicht immer ganz leichten Rolle bestens. J. V.

Fränlein - falsch verbunden, mit Magda Schneider, Joh. Niemann, Jakob Tiedke. - Eine lustige Filmoperette voller Schmitz und Humor. Eine gute Unterhaltung.

Man verstand es, sich dem Wunsch und Verlangen eines möglichst breiten Publikums anzupassen. Jedoch ohne, daß die Grenze des künstlerisch und geschmacklich Erlaubten dabei überschritten wurde. Magda Schneider und Joh. Niemann - sie gefallen durch ihr natürliches Spiel und ermaßen nie.

Jakob Tiedke - er ist immer noch der alte Trude Berliner, die bekannte Kaschemmenjüdin - man hat ihr eine passende Rolle angewiesen. Schmissige Songs und schmissige Musik - wem wollte das nicht gefallen?

Dazu die aktuelle Wochenschau mit Bildern vom E.M.-Appell in Berlin usw., ein schöner Natur- und Bergfilm, ein kurzer blöder Sketich „Galgenghumor“ und ein ungleich besserer mit Spöke Szafall, das Publikum lachte wie auf Kommando. Alles in allem - den „Galgenghumor“ abgezogen - ein reiches und unterhaltendes Programm. -ud.

„Unsere 100 000“ im Gloria-Palast Der Gloria-Palast zeigt im Vorprogramm den Film: „Unsere 100 000“ - ein Film von der Reichswehr. Der Film gibt ein genaues Spiegelbild vom Leben, vom Dienst und von dem Zwed unserer Reichswehr. Das Herz eines jeden Soldaten wird höher schlagen beim Anblick dieser formigen, schmucken Jungen, dieses Musterheeres, das - mag es auch noch so klein sein - ganz und gar vaterländischen Geists atmet. Durch Dienst, Sport und Spiel wird in kameradschaftlicher Manneszucht eine Kerntruppe herangezogen, die jederzeit ihren Mann steht. Deutsche Soldaten bereiten in strenger Manneszucht, in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung für Deutschlands Zukunft!

## Wochenmarkt (Kleinhandel) vom Hauptmarkt

(Alter Bahnhof) am 26. August 1933

(Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amtes.) Rindfleisch 1. Güte mit Knochen 68-76, 2. Güte mit Knochen 60, Kalbfleisch mit Knochen 50-56, Kalbfleisch mit Knochen 65-80, Schweinefleisch mit Knochen 70-76, Hammelfleisch mit Knochen 70-90, Hühner Sahn tot 60-70, Henne tot 70-90, Schellfische 50, Kabeljau 40, Kartoffeln 4-5, Blumenkohl 20-30, Rotkraut 10-12, Weiktraut 6-10, Wirsing 10-15, Spinat 15-20, Mangold 10-12, Bohnen grüne 18-30, Karotten 8-10, Rüben gelbe 6-10, Kohlrabi 10-15, Erbsen grüne 30 bis 35, Khabarber 5-8, Lauch 2-10, Kopfsalat 4-12, Endiviensalat 3-10, Sellerie 5-20, Meerrettich 10-40, Salatgurken 5-30, Einmachgurken 80-100, Zwiebeln 6-10, Tafeläpfel inf. 15-25, ausl. 25, Tafelbirnen inf. 10-28, ausl. 22-28, Zwetschgen 10-14, Mirabellen 15-23, Pfirsiche 25-45, Aprikosen ausl. 18-25, Heidelbeeren 25, Brombeeren 25-30, Tomaten 15-18, Möße ausl. 50-60, Trauben ausl. 25-35, Bananen 25-40, Ornaen 10-15, Zitronen 5-10.

Eier: Handelsklasse G 1 (vollreife deutsche) 9-12, G 2 (frische deutsche) 9-11, Sonstige inf. Eier 9-12, ausl. Eier 9-12, Tafelbutter inf. 140-160, ausl. 160, Landbutter 120-140, Schweinefleisch inf. 80-100, Schweinefleisch 100-120, Rindfleisch 80-90, Limburgerkäse 44-52.

## Schulung der NSD. Mitglieder

Im Rahmen der NSD.-Schulung fand für Betriebsratsmitglieder ein Unterrichtskurs statt, der am 22. d. M. beendet wurde. Der vom Gauschulungsbeauftragten der NSD., Pg. Reichsbahnoberinspektor Morik geleitete Kurs hatte zum Ziel, die infolge Gleichschaltung der Betriebsräte in den letzten Monaten zu Betriebsratsmitgliedern ernannten NSD.-Mitglieder in die gegenwärtigen Pflichten und Rechte des Betriebsrats einzuführen und ihnen so ihr Amt zum Nutzen der Arbeiterchaft und des Arbeitgeber zu erleichtern. Der Kursus kann als ein voller Erfolg gebudt werden. Die anschauliche und mit Beispielen aus der Praxis belegte Vortragsweise machte es den Hörern leicht, sich auch mit schwierigen Gesetzesbestimmungen aus dem Arbeitsrecht vertraut zu machen. Den Teilnehmern wurde ferner Gelegenheit gegeben, sich durch Fragestellung über die praktische Anwendung der Gesetzesparagrafen Auskunft und Rat zu holen.

Der Vorsitzende des Bezirksbetriebsrats der Reichsbahndirektion, Ortsgruppenbetriebswart Pg. Zuber, sprach dem Gauschulungsleiter den Dank der Kursteilnehmer aus und richtete an letztere die Mahnung, sich weiter zu schulen und mit gleichem Interesse auch die kommenden weltanschaulichen Kurse zu besuchen. Nur Wissen und Können berechtige dazu, Führer seiner Mitarbeiter zu sein.

Ein weiterer Schulungskurs wird im kommenden Monat beginnen.

Die Bäderinnung Karlsruhe schreibt: Das Ebelbüttelweckmehl hat sich glänzend eingestellt. Man hört nur einmündig begeistertes Lob von Seiten der Hausfrauen über die Güte dieses hervorragenden Mehles. (Ganz vorzügliche Backfähigkeit). Spätle und Nudeln in einer bis jetzt nicht gekannten Güte. Das Versprechen von Seiten der Innung, etwas ganz Besonderes - vom besten das Beste - ihrer Kunden zu bieten, ist vollumfänglich erfüllt. Die Bäderinnung hat diesem Mehle dieses Mehles in den Bäckereien, bietet auch fernerhin die Gewähr für erstklassige Bäckerei, um auch fernerhin das entgegengebrachte Vertrauen von Seiten der Kundchaft zu rechtfertigen und zu erhalten.

Fische in der Wäsche? Dann einfach aber Nacht in Hentfo-Wäsche-Soda einweichen und anderntags in Salzwasser kochen. Dill-, Salz-, Pfeffer-, Kaffee-, Joghurt- und Tiniensäfte sind schnell entfernt, und die Wäsche strahlt in Reinheit und Frische.

Künstl. Augen fertigen H. B. Müller Schöne, Wiesbaden, demnachst in dieser Ausgabe an. Wir verweisen deshalb auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Für Schwerhörige. Die Deutsche Musik-Gesellschaft, Berlin, hat anlässlich ihres 33-jährigen Bestehens einen ganz neuartigen Hörapparat für Schwerhörige herausgebracht, welcher so klar und rein arbeitet, daß auch nervösüberdörig Personen die Benutzung als Wohltat empfinden. Der größte Vorteil dieses Apparates ist die Unausfälligkeit beim Tragen, auf die ja die Schwerhörigen besonderen Wert legen. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.

Zuschneidkurs. Am Mittwoch, den 30. August 1933, abends 8 Uhr, findet in den Schrepp-Gaststätten (Zulufoal) Karlsruhe eine Veranstaltung für Damen-Schneiderrinnen und Herren-Schneider statt. Es soll im nächsten Monat ein Zuschneidkurs für die gesamte Damengarderobe sowie für die gesamte Herrengarderobe in Karlsruhe stattfinden, womit jedem Berufstätigen Gelegenheit geboten ist, sich in seinem Berufe zu vervollkommen. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Berufswahl für Mädchen: Die neue Zeit stellt folgende berechnete Forderung: „Schaff in erster Linie dem Manne wieder Verdienstmöglichkeit“. - Es soll deshalb die Eltern darauf bedacht sein, ihre Tochter vor allem auf rein weiblichen Gebiete auszubilden, um sie, wenn notwendig, einer hauswirtschaftlichen Berufsausbildung zuzuführen, oder sie für die eigene Hauswirtschaft zu schulen. Hierzu bietet gute Gelegenheit die Kuisenschenke des Bab. Frauenvereins vom Noten Kreis in Karlsruhe. Bekanntlich erkräftigt die Färbereitfähigkeit des Noten Kreuzes auf alle Kreise der Bevölkerung und dies deshalb die beste Gewähr zur Herbeiführung einer weiten Volksgemeinschaft. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes.)

# Die Haustrunk-Bereitung aus Äpfeln und Birnen

Von Oberregierungsrat M. Fischer, Versuchsanstalt Augustenberg

Die Herstellung von Haustrunk aus Äpfeln und Birnen erfolgt schon von jeher in zahlreichen bäuerlichen Betrieben, aber auch in vielen Haushaltungen in der Stadt nach überlieferten Rezepten und Angaben. Hierdurch entstehen nur zu oft Getränke, die mürben und den Besitzer nicht befriedigen. Mühe und Arbeit, wertvolles Obst sind dann umsonst aufgewendet. Im folgenden sollen daher die wichtigsten Grundzüge besprochen werden, die bei der Haustrunkbereitung zu beobachten sind.

Zwei Ursachen bedingen hauptsächlich die Mißerfolge: das übermäßige Strecken (Wässern) des Obstsaftes und die unrichtige Behandlung des vergorenen Getränkes. Hauptsächlich die Benützung von unsauberen Kellereigeräten, insbesondere von Fässern, in denen vorher frische essigartige Getränke lagerten, und die vor ihrer Wiederbenützung nicht so sorgfältig gereinigt wurden, daß alle Keimformen, besonders die Essigbakterien, getötet sind, gibt zu den verschiedensten Fehlern und Krankheiten Anlaß.

Von der übermäßigen Streckung, wie sie vielfach üblich ist, ist entschieden abzuraten. Denn darüber muß man sich klar sein, daß man durch einen über das erlaubte Maß hinausgehenden Wasserzusatz den Zuckergehalt und damit den Alkoholgehalt des Getränkes stark herabdrückt. Aber auch andere wertvolle Stoffe, so z. B. die stickstoffhaltigen Verbindungen, die zur Ernährung der Hefe dienen, werden im Verhältnis stark vermindert. Infolgedessen entstehen ungünstige Bedingungen für die Entwicklung der Hefe und damit für den späteren Ausbau der Getränke.

Die vielfach verbreitete Ansicht, zur Erzielung brauchbarer Getränke aus Obst sei ein Wasserzusatz unbedingt nötig, trifft nicht zu. Sowohl aus Äpfeln wie aus Birnen oder aus Gemischen von Äpfeln und Birnen, haben wir seit Jahren in dem Versuchskeller der Anstalt ohne jeden Zusatz vorzüglich haltbare Getränke hergestellt. Im allgemeinen dürfte sich eine Mischung von halb Äpfel und halb Birnen empfehlen. Man mischt, wenn möglich, gerbstoffreiche Birnen mit Äpfeln oder säurereiche Äpfel mit Birnen.

**1. Behandlung der Fässer und Kellereigeräte**  
Bevor die Bereitung der Getränke vorgenommen wird, müssen die hierzu erforderlichen Kellereigeräte, wie Mühle, Kelter, Büten, vor allem aber die zur Aufnahme bestimmten Fässer gründlich und sorgfältig gereinigt werden. Alle eisernen Teile der

Mühle und der Kelter, mit denen das Mostgut in Berührung kommt, dürfen nicht rostig sein, da der Eisenrost durch die vorhandenen Fruchtsäuren leicht gelöst wird und später die bekannte Erscheinung des Schwarzwerdens verursacht. Deshalb sind, wenn irgend möglich, die eisernen Teile der Mühle und der Kelter nach der Reinigung mit einem geruch- und geschmacklosen, säurefesten Lack zu überziehen, damit sie nicht mit dem Saft in Berührung kommen. Nur gesunde, weingrüne Fässer sollen zur Aufnahme des Mostes dienen. Fässer, in denen vorher essigartige Getränke gelagert haben, müssen nach der üblichen Reinigung mit einer heißen Sodawäsche behandelt werden.

**2. Saftgewinnung und Kelterung**  
Zunächst muß man das Obst sorgfältig auslesen; faule und verdorbene Früchte werden entfernt. Dann wird das Obst mit Wasser gründlich gewaschen. Der gewonnene Saft, bezw. das vergorene Getränk von gewaschenen Früchten ist reiner im Geschmack und wesentlich appetitlicher.

Die Kelterung des Mostgutes ist alsbald vorzunehmen, da bei warmer Witterung die Gefahr besteht, daß der Keim zum Essigkeim gelagert wird. Die Essigbakterien werden namentlich durch die kleinen braunen Mäcken, die Essigfliegen, übertragen und gelangen dann beim Keltern in den Most. Herrscht in einer Kellerei die erforderliche Sauberkeit, so werden die Essigfliegen nicht so leicht angelockt.

Der Presssaft wird in ein sauberes, nicht eingebranntes Faß gefüllt und der Gärung überlassen.

**3. Gärung und Lagerung**  
Um die Gärung einzuleiten, verwendet man zweckmäßig Reinehefe, die von der Landw. Versuchsanstalt Augustenberg bezogen werden kann. Soll der Zusatz von Reinehefe seinen Zweck erfüllen, so muß er frühzeitig erfolgen, d. h. bevor der Most von selbst in Gärung kommt. Deshalb ist es nötig, die Reinehefe 4-6 Tage vor dem Gebrauch zu bestellen und streng nach der beiliegenden Gebrauchsanweisung zu verfahren.

Die Gärgefäße dürfen nicht spundvoll gefüllt werden, vielmehr ist ein genügend großer Gärraum zu belassen: auf je 100 Liter Faßraum etwa 5 Liter Gärraum. Die landläufige Auffassung, durch ein Ueberfüllen würde ein Reinigungsprozess eintreten, ist unzutreffend. Wer die Fässer oberhalb voll füllt, verdirbt gegen das erste Erfordernis der Kellerwirtschaft, denn Reine-

lichkeit ist eine Grundbedingung, ohne die eine richtige Kellerwirtschaft nicht durchführbar ist. Abgesehen von dem Verlust an Most, bildet der an der äußeren Faßwandung klebende Saft eine Brutstätte für Krankheitserreger, wie Schimmelpilze, Essigbakterien, Essigfliegen usw.

Außerdem ist das Faß, um schädliche Organismen von dem Most fernzuhalten, mit Gärrohre oder Gärtrichter zu verschließen. Leider wird diese zweckmäßige Vorrichtung nicht so allgemein angewandt, als sie es verdient. Man erhält durch sie auch Aufschluß über den Verlauf der Gärung und kann bei eintretenden Störungen rechtzeitig geeignete Maßnahmen ergreifen. Der Gärverschluß ist soweit mit Wasser oder besser mit einer Mischung von gleichen Teilen Glycerin und Wasser zu füllen, daß die entstehende Kohlensäure durch die Flüssigkeit streichen muß. Soll die Vorrichtung ihren Zweck erfüllen, so ist darauf zu achten, daß der untere Teil des Rohres luftdicht im Spunden sitzt.

Wichtig ist, daß der Most bald in gute Gärung kommt. Die geeignetste Gärtemperatur liegt bei 15-16 Grad Celsius. Ist der Most kalt, so erwärmt man einen Teil in einem emaillierten Topf auf etwa 40 Grad Celsius und bringt ihn in das Faß zurück. Dies wird mit neuen Mengen so oft wiederholt, bis die Gesamtmenge die erforderliche Gärtemperatur besitzt. Auf diese Bedingung ist auch bei Verwendung von Reinehefe zu achten.

Ist die Gärung vorüber, so sind die Fässer spundvoll aufzufüllen und mit langen Spunden, die in die Flüssigkeit eintauchen, zu verschließen. Hat sich die Hefe zu Boden gesetzt, was unter normalen Verhältnissen nach einigen Wochen zu geschehen pflegt, so muß der Most von der Hefe abgelassen und in ein reines, frisch geschwefeltes Faß gefüllt werden. Zum Einschweifen verwendet man beim ersten Abtrieb eine dünne, nicht abtropfende Schwefelschwemme auf je 100 Liter Faßraum oder 15 Gramm Kaliumbichromat gleich 1/2 Tabletten für je 100 Liter Wein. Bleibt der Most bezw. der Wein auf der Hefe liegen, so zerfällt sich die Hefe allmählich und verursacht nicht nur schwer zu beseitigende Trübungen, sondern erteilt auch dem Most nur zu oft einen widrigen, an faule Eier erinnernden Beigeschmack. Mitunter tritt auch der schwer zu beseitigende Mäuselgeschmack auf. Ein hierdurch verdorbener Getränk läßt sich kaum wieder herstellen. Ferner ist zu beachten, daß Fässer, die nicht im Zapf liegen, stets spundvoll gehalten werden, damit sich keine Rahmdecke bilden kann. Die Rahmdecke wird durch die Rahmhese verursacht.

Für die  
**EINMACHE-UNDKELTERZEIT!**  
alles von diesen Inserenten!

Wir füllen die Lücken Ihres Kellers in  
**Weinen und Spirituosen**  
**Apfelweinen u. Süßmosten**  
D. Karcher u. Sohn,  
Karlsruhe-Mühlburg

**Merkur-Drogerie**  
und Foto-Abteilung  
sämtliche Artikel zur Einmachzeit und Kellerei

**Karl Mayer**  
Küferer, Kellerei mit elektr. Betrieb  
Faßhandlung, Obstverkauf s. Tagespreis

**Bernhard Schneider**  
Küferer, hydraulische Kellerei  
**Obst- und Apfelmösthändler**  
Augartenstraße 26

Für die Einmachzeit empfiehlt:  
**Karlsplatz-Drogerie**

**Einweck-Apparate und Gläser**  
Vorratsstöpsel und Fruchtpressen  
**Gebrüder Witzler**

Zur Hausweibereitung  
**Reinzuchthefen**  
Drogerie Wilh. Baum

Sämtliche Zutaten  
**BUCHERER**

Oma Reinehefen, Gär-Salz,  
**Luisen-Drogerie**

Alle Einmachartikel  
**Drogerie Otto Mayer**

**Kuppelbusch u. Junker & Ruh-**  
Gasherde  
**Karl Fr. Alex. Müller**

**Karl Haug**  
Spezialgeschäft für  
**Gas- u. Kohlenherde**

**Otto Fischer**  
Fidelitas-Drogerie

Gas- und Kohlenherde  
**Otto Kermas**

**Otto Stoll**  
KAISERPLATZ  
**Rex-Einkochgläser**  
**Beeren-Mühlen, Pressen**

Riemp's geton  
**Christ. Riemp**

Artikel für die Einmachzeit  
**Fritz Mannschott**

Zur HAUSTRUNK  
**ADOLF VETTER**

Zunächst bildet sich auf der Oberfläche der Flüssigkeit eine zarte Dede, die allmählich fester wird und dann zu Boden sinkt. Die schädigende Wirkung der Hefen besteht, abgesehen von Trübungsercheinungen, die sie verursachen darin, daß sie den Alkohol, die Säure und die Extraktstoffe im Wein zerlegen. Der Wein wird immer schwächer und seiner wertvollsten Bestandteile beraubt.

#### 4. Wasserzusatz

Der feinen Most strecken will, möge folgendes beachten: Bei Anwendung einer Spindelpresse liefern 100 Kilogramm Früchte durchschnittlich 60-65 Liter Saft oder 125 Kilogramm Mostgut 75 Liter Saft. Fügt man zu diesen 75 Liter Saft 25 Liter Wasser, so wird hierdurch das ursprüngliche Mostgewicht um einviertel erniedrigt. Betrug das Mostgewicht z. B. 52 Grad Dechsele, so wird es durch den Wasserzusatz auf 39 Grad herabgedrückt. Das vergorene Getränk wird somit einen Alkoholgehalt von etwa 3,5 Prozent besitzen. Schon eine Streckung um einviertel des ursprünglichen Saftes bedingt demnach eine starke Verdünnung des Zuckergehaltes. Eine stärkere Verwässerung des Mostes ist unter allen Umständen zu vermeiden, wenn man einigermaßen haltbares Getränk erhalten will. Wenn Zucker zur Verfügung steht, ist anzuraten, falls eine Streckung um einviertel vorgenommen wurde, durch Zusatz von Zucker das Mostgewicht wieder zu erhöhen. Z. B. um das Mostgewicht auf 55 Grad zu erhöhen, braucht man für jeden fehlenden Grad Dechsele 0,22 Kilogramm Zucker. Demnach sind 3,5 Kilogramm Zucker erforderlich.  $(55 - 50 = 5 \times 0,22 = 1,1)$

Um 100 Liter gestreckten Hausstrunk zu bereiten, braucht man: 125 Kilogramm Mostgut; diese geben 75 Liter Saft, hierzu 25 Liter Wasser, 3,5 Kilogramm Zucker.

Die Vermehrung beträgt unter Berücksichtigung des Volumens, den der Zucker einnimmt, bereits etwa 16 bis 25 Prozent inner-

halb 100 Liter oder auf 100 Liter ursprünglichen Saft berechnet 36 Prozent.

Der Wasserzusatz erfolgt am besten zu den frisch abgepressten und vorher aufgelöschten Trestern. Die Kelterung der gewässerten Trester muß spätestens nach 24 Stunden erfolgen, weil ein längeres Stehenlassen erhebliche Nachteile mit sich bringt.

Durch einen Zusatz von 20 Gramm Chlorammonium auf je 100 Liter kann die Gärung wesentlich gefördert werden.

#### 5. Säurezusatz

Da der ohnehin nicht hohe Säuregehalt durch den normalen Säureabbau stark zurückgeht, ist hier ein Säurezusatz meist nötig. Der Mangel an Säure kann durch einen Zusatz von Zitronensäure oder billiger von vergorenem Johannisbeerfaß behoben werden. Zu diesem Zweck läßt man den Johannisbeerfaß ohne Wasserzusatz für sich in einem sauberen Gefäße vergären. Nach beendeter Durchgärung wird der Saft von der Hefe getrennt und in frisch geschwefelte Behälter gefüllt. Nach 6-8 Wochen muß der Saft nochmals unter Anwendung entsprechender Schwefelgaben abgelassen werden. Auf das Sauerhalten der Gefäße ist auch hier besonders zu achten. Vor dem Zusatz des Johannisbeerfaßes muß man sich aber davon überzeugen, ob der Saft noch gesund, d. h. frei von Eßigäure ist. Zur Erhöhung des Säuregehaltes nimmt man für je 100 Liter Most etwa 10 Liter des Johannisbeerfaßes, den man nach der Durchgärung bzw. nach dem ersten Abstrich dem Hausstrunk zusetzt. Bei Zitronensäure verwendet man 100-150 Gramm auf das Hektoliter.

Sollen Getränke hergestellt werden, um sie in den Verkehr zu bringen, so dürfen Zusätze nur insoweit erfolgen, als es die Zusammenfassung des süßen Saftes erfordert. Getränke z. B., die als echt, rein, naturrein oder unter einer ähnlichen Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden sollen, müssen den gemachten Angaben entsprechen.

eine Temperatur von etwa 100 Grad Celsius und dieser Temperatur halten manche Gärungs- und Fäulniserreger stand, so daß das manchmalige Mischen der sterilisierten Nahrungsmittel erklärt ist.

Ueberraschend gute Erfolge erzielt man mit dem Sterilisieren im Gasbackofen. Denn warum sollte auch heiße Luft nicht ebenso gut imkande sein, daselbe zu leisten wie bei den Wasserbadapparaten das Wasser? Mit Leichtigkeit erreicht man hier eine Temperatur von 100 Grad Celsius, so daß bei richtigem Sterilisieren ein Schlechterwerden oder Umschlagen der Speisen vollkommen ausgeschlossen ist. Außerdem hat man noch den großen Vorteil, daß man nicht nutzlos eine große Wassermenge erwärmen braucht, wie es bei den üblichen Eintochapparaten der Fall ist und spart so erheblich an Brennstoff.

Man muß beim Sterilisieren mit der peinlichsten Sorgfalt zu Werk gehen, da ein anscheinend kleines Versehen leicht die Ursache zum Verderben der eingelegten Früchte ist und alle darauf verwandte Mühe vergeblich macht. Vor allen Dingen ist die äußerste Sauberkeit von Gefäßen und Gerätschaften notwendig. Die Gläser müssen sorgfältig mit heißem Sodawasser gereinigt und mit reinem heißem Wasser gut nachgespült werden. Auch die Gummiringe müssen vor dem Gebrauch sorgfältig gereinigt werden; bis sie auf die Gläser gelegt werden, lasse man sie im Wasser liegen.

Das wären im großen und ganzen die vorbereitenden Handlungen. Das Sterilisieren selbst geschieht dann auf folgende Weise:

1. Tauche etwa 3-5 Zeitungen in Wasser bis dieselben vollständig (auch innen) durchnässt sind und lege sie auf das auf die unterste Schiene im Backofen gestellte Backblech. Anstelle der Zeitungen kann auch ein Stück Asbest verwendet werden. In diesem Falle muß jedoch eine Tasse Wasser zum Verdunsten mit in den Backofen gestellt werden.
2. Stelle nun die mit einem Bügel verschlossenen Gläser unmittelbar auf das befeuchtete Zeitungspapier oder auf die Asbestplatte in den kalten Backofen, jedoch so, daß sie sich nicht gegenseitig und nicht die Backofenwand berühren.
3. Sofern der Backofen einen Schwenkbrenner hat, stelle man denselben auf Waage.
4. Binde den Brenner an und stelle den Gasbrenner nach etwa 1 Minute auf Kleinstellung.
5. Schaue je nach Art der Früchte in etwa 30-40 Minuten nach den Gläsern.
6. Sobald kleine Bläschen (Perlen) steigen, ist der Gasbrenner zu schließen. Beachte hierbei, daß die Backofentüre mit der einen Hand ganz leicht geöffnet ist, um das Puffen auszugleichen.
7. Gläser sofort aus dem Backofen entfernen, nicht in Durchzug stellen und wenn sie erkaltet sind, Bügel beseitigen.

## Einiges über das Sterilisieren im Gasbackofen

Von Emilie Reuter

Wir Hausfrauen sind es gewohnt, Früchte, die in rohem Zustand keine Lagerung vertragen, in Gläser zu füllen und zu sterilisieren. Das bedeutet, das Keimfreimachen und das Keimfreierhalten durch die Einwirkung von Hitze. Durch diesen Prozeß dehnt sich die in den Gläsern befindliche Luft aus, entweicht zum Teil aus den Gläsern und zieht sich später beim Erkalten wieder zusammen; wodurch ein luftverdünnter Raum entsteht. Auf den Deckeln der Gläser lastet von außen die atmosphärische Luft, deren

Druck größer ist als der im Innern befindliche und somit wird das Festschließen der Gläser bewirkt.

Bisher glaubte man, dieses Ziel nur dadurch erreichen zu können, daß man Wasser als Lebermittel der erzeugten Hitze benutzte, um dem Glas und seinem Inhalt die erforderliche Temperatur zuzuleiten. Dieses Verfahren ist jedoch zeitraubend und teuer, weil zu seiner Durchführung stets ein großes Quantum Wasser erhitzt werden muß. Man erreicht auch dabei nur

**OHNE APPARAT**  
können Sie im  
**BACKOFEN**  
Ihres Gasherd  
**EINKOCHEN!**



Fordern Sie Sonderbeschreibung kostenlos bei der  
**GASBERATUNGSSTELLE DES GASWERKS**  
Karlsruhe, Amalienstr. 81, II. Stock, Fernruf 5350/58 27767

## Heißluft - Sterilisieren gelingt am besten im

### JUNKER & RUH GASBACKOFEN



Die ganz neuen JUNKER & RUH-Schwenkbrenner in Sägeschiffform (DRP und DRP a) lassen durch die erstaunlich geschickte Führung der Heizgase die Hitze bei der auf „Backen“ eingestellten Brennerlage so völlig gleichmäßig durch den Backofenraum strömen, daß die Gläser absolut einheitlich von der Wärme umspült sind. 27784

## JUNKER & RUH AG KARLSRUHE I.B

**Für die Einnachzeit**  
empfiehlt sämtl. Artikel zu den billigsten Tagespreisen  
**Alfred Semmler**  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Kaffee, Tee  
Draisstraße 21, Ecke Jorksstraße 27786

**EINMACHEN?**  
Ja! Aber nur mit besten Qualitäten aus der  
**Westend-Drogerie**  
Adolf Kirchenbauer, Karlsruhe  
Kaiserallee 65, Telefon 513 27785

**Karl Lösch Drogerie**  
Karlsruhe, Kronenstr. 26  
Telefon 3013  
empfiehlt 27776  
**sämtliche Artikel zur Einnachzeit**

Zubindergläser	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4	Ltr.
	-12	-15	-18	-23	-28	-40	-50	
Sterilisiergläser „Norma“	eng	1/2	3/4	1	weit	1 1/2	2	Ltr.
	-25	-30	-35	-35	-38	-42	-45	

mit Ring und Deckel 27766  
**Porzellan-Hebeln** Werderplatz 38  
Klauprechsir. 2

**Für die EINMACHE-UNDKELTERZEIT!**  
alles von diesen Inserenten!



Einkochapparate - Saftgewinner  
Einkochgläser - Saftflaschen  
**Original „Weck“**  
bis zu 20% billiger, kompl. Apparat 5,90  
**Hammer & Heibling** 27783

Opekta - Einnachcellophan - Salicylsäure  
Kräuteressig - Gurkengewürz 27775  
Reinzuchthefen zur Obstweibereitung  
**Carl Roth, Drogerie**  
Herrenstr. 26/28, Telephon 6180/81

**Zur Einnachzeit** empfehle Kristallzucker Pfd. 38 Pf. Grieszucker Pfd. 40 Pf. Plattenzucker, roter Einnachzucker, Opekta füllsig und in Pulver, Einnachtabletten, Salicylsäure, Flaschenlack, Cellophan, Pergamentpapier, Bindfaden, Arac, Rum, Kirschwasser, sowie sämtliche Gewürze.  
**Drogerie W. Tscherning, Ecke Amalien- und Karlsruherstr.**  
Telefon 519 • Rabattmarken 27772

**Zur Einnachzeit**  
Kristall-, Gries- und Plattenzucker, sämtliche Gewürze, Einnachcellophan, Salicylsäure, Opekta, Gurkengewürz, Weissessig, Essigessenz, Schwefel, Flaschenkorke, Faßspunden, Bindfaden, Oma-Reinhefen - Anseizbranntwein 25 und 40 %, alles in bester Qualität, äußerster Preis. 27779  
**Walz Badenia, Kaiserstraße 245 } Tel. 189**  
**Drogerie, Jollystraße 17 }**

**Gust. Adolf Sticks**  
Gutenbergplatz 27791 Telefon 1676  
Einkochapparate - Einkochgläser  
Geleebecher  
Einnachhälften - Steinzeugtöpfe

# Hier gibt es!

## Sachen, die das Heim gemütlich machen

### Möbel gegen Bedarfsdeckungsscheine

**Möbelhaus**  
**Ch. Sitzler**  
Kaiserstraße 124 B  
liefert gut und billig.

**Jos. Meeß**  
Erprinzenstrasse 29  
Haus- u. Küchengeräte  
Gas- u. Kohlenherde  
Beleuchtungskörper

**Linoleum**  
4512 liefert und verlegt

**Franz Gehrecke** Nacht  
Telef. 2222 Leopoldstr. 31

**Möbel, Betten**  
Gardinen, Teppiche  
**SCHNEIDER**  
am Werderplatz 48

**MÖBELHAUS**  
**A. GALLER**  
Kronenstraße 17 a liefert  
Brautausstattungen  
zu vorteilhaft billigen Preisen  
bei reichhaltiger Auswahl. 2728

**Wäschehaus** Das 24508  
**Schulz** Fachgeschäft für  
Betteln  
Matratzen  
Bettwäsche  
Tischwäsche  
Leibwäsche  
Gegründet 1878  
Herrenstraße Nr. 24

**Hammer & Helbling**  
4412  
erstes und ältestes  
Spezialgeschäft für  
Haus- und Küchengeräte  
Kohlenherde / Gasherde  
vollständ. Kücheneinrichtungen

**Heinrich Karrer**  
**MÖBELHAUS**  
Philippstr. 19  
Große Auswahl, Streng reell

**Teppiche, Gardinen** größte Auswahl  
billigste Preise 24501  
**Siegel & Mai GmbH., Kaiserstr. 118**

Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen und  
Einzelmöbel  
in bester Ausführung bei  
**Möbel-Gooss**  
nur Kreuzstraße 26  
Lager v. ca. 150 Zimmern vorrät.

**Polstermöbel** 24504  
**Matratzen**  
nur vom Fachmann  
**E. SCHÜTZ**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 227

Schlafzimmer - Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen, Sitzmöbel  
**Markthaler & Barth**  
Verkaufs-  
stellen: Karlsruhe, Karlstr. 36 38  
Mühlburg, Neureutersstr. 4  
23250

**Aussteuerwäiche** 26062  
in jeder Art  
Federbetten / Matratzen  
Stepp- u. Daunendecken  
**Himmelheber & Vier**  
Kaiserstr. 171 Tel. 1158

**Möbel jeder Art**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohn-  
zimmer, Herrenzimmer und Küchen  
sowie alle Arten Matratzen und  
Polstermöbel in großer Auswahl  
zu den niedrigsten Preisen.  
**Möbelhaus Seiter** Waldstr. 7  
bei der Beamtenbank. 23249

**RADIO-STAUSS**  
Das führende Rundfunk-Spezial-  
geschäft! 23246 Ratenzahlung  
Karlsruhe, Kaiserstraße 46, Tel. 5015  
Durlach-Aue, Hauptstr. 12, Tel. 177

Ihre **Möbel-Aussteuern**  
kaufen Sie günstig bei  
23248  
**Gehr. Himmelheber**  
Kriegsstr. 25 geg. Nymphengart.

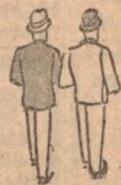
Für Ihre **Aussteuer**  
die modernste Nähmaschine, die  
**KAYSER KABINETT** bei  
**O. Schäufler** Kreuz-  
straße 21

Unverbindliche Beratung  
Schöne Modelle / Gute  
Qualität / Niedrige Preise  
in Möbeln aller Art 23247  
**Möbel-Gondorf**  
2 Erprinzenstraße

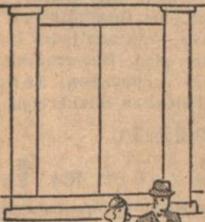
**Gasherde, Kohlenherde, komb. Herde**  
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus  
**Bender & Co., G.m.b.H.**  
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr.  
Telephon 244 u. 245

#### EHESTANDSDARLEHEN!

Gesetz zur Verminderung  
der Arbeitslosigkeit vom  
1. Juni 1933, Abschnitt V:  
Förderung  
der Eheschließungen  
Ehestandsdarlehen  
§ 3  
Die Hingabe des Ehestands-  
darlehens erfolgt in Form  
von Bedarfsdeckungsschei-  
nen. Diese berechtigen zum  
Erwerb von Möbeln und  
Hausrät in Verkaufsstel-  
len, die zur Annahme  
von Bedarfsdeckungsschei-  
nen bereit sind. Die Be-  
darfsdeckungsscheine wer-  
den den Verkaufsstellen  
durch die Finanzämter in  
Bar eingelöst.



STANDESAMT



Finanzamt

